



JAKOBUSBLÄTTLE

NR. 53

MAI 2024

Inhalt	Seite
Wort des Präsidenten	1
Die Muschel in Europa 2024 – Wege verbinden	2
Sanierung Burg Rothenfels am Main	3
Jakobswege in Asturien – Camino del Norte	6
Unterwegs auf Jakobuswegen:	
Jakobuspilger Paderborn - Pilgern im Herbst	10
Herberge Casa Chelo in Foncebadón	11
Herberge Casa Nova in Afife	12
Jakobswege in Baden-Württemberg	13
Pilgern auf dem Badischen Jakobusweg	14
Pilger berichten:	
<i>Melanie Stulz:</i>	
Camino del Norte (Schluss)	21
<i>Norbert Walter:</i>	
Mit dem Fahrrad nach Santiago (Schluss)	39
Jakobus in der Heimat	
Klausurtreffen der Deutschen Jakobusvereinigungen	47
Mitgliederversammlung der Elsässischen Jakobusfreunde	48
Gaggenauer Pilgerkreuz im Haus der Geschichte	51
Himmelreich Jakobusweg - Samstagspilgern	52
Schwarzes Brett – Hinweise – Informationen	53

Impressum

„Jakobusblättle“ ist eine Mitgliederzeitschrift und wird herausgegeben von der Badischen St. Jakobusgesellschaft e.V. (BStJG) Breisach-Oberriemsingen

Präsident: Norbert Scheiwe

Vizepräsident: Dr. Fritz Tröndlin

Sekretärin: Veronika Schwarz

Geschäftsstelle: Rheinstrasse 23, 79189 Bad Krozingen

Ansprechpartner: Norbert Scheiwe und Veronika Schwarz

Telefon: 015161051535

eMail: info@badische-jakobusgesellschaft.de

Internet: www.badische-jakobusgesellschaft.de

Bankverbindung: BStJG, Konto-Nr. 6008619, BLZ 680 523 28 Sparkasse Staufen-Breisach,

IBAN DE86 6805 2328 0006 0086 19

Redaktion: Paul Hahn, Karl Uhl

Einzelheft: € 2,50 plus Versand, für Mitglieder kostenlos

Druck: www.bis500druck.de

Copyright: bei der BStJG und den jeweiligen Autoren

Jakobusvereinigungen können - soweit keine fremden Rechte entgegenstehen - Auszüge mit

Quellenangaben abdrucken, ganze Beiträge mit Abdruckerlaubnis



Liebe Freund*innen unserer Jakobusgesellschaft, liebe Mitpilger*innen, liebe Leser*innen unseres „Jakobusblättle“,

Im Frühjahr des beginnenden Pilgerjahres 2024 dürfen wir Ihnen die 53. Ausgabe unseres „Jakobusblättle“ vorlegen. Wir hoffen, wieder ein breites Spektrum von regionalen und überregionalen Informationen für Sie zusammengestellt zu haben.

Knapp streckt der Frühling seine grünen und bunten Blätter- und Blüten spitzen heraus, werden bei uns wieder mehr und mehr Pilgerpässe angefragt und auch die Zahlen der Pilgerstatistik steigen an. Anscheinend setzt sich auch in diesem Jahr der Trend einer nach wie vor wachsenden Pilgerzahl fort. Wer allerdings die Pilgerschaft schon viele Jahre beobachtet wird wahrnehmen, dass sich die Rahmenbedingungen des Camino rasant verändern. Die Klimakrise erreicht auch den Camino. Extreme Wetterlagen beeinflussen die Pilgerschaft, sowohl regionale wie überregionale Regengüsse, Stürme und Dürrephasen wirken sich auf Pilger und die Qualität der Wege aus. Sehr heiße Sommertage tun ihr Übriges. Die Jahreszeiten verschieben sich und das trifft alle Länder des Camino, die er durchquert. Waldbrandgefahr und Wasserknappheit nehmen zu. Die Infrastruktur verändert sich, sie wächst mancherorts nicht so schnell wie der Bedarf und führt zu Unterkapazitäten, an anderen Orten sind Herbergen und Restaurants nicht ausgelastet. In Spanien macht sich im Bereich der Gastronomie und der Beherbergungsbetriebe auch der Fachkräftemangel bemerkbar.

Im Juni findet im Europa Park in Rust wieder die „Muschelveranstaltung“ statt. Genaue Infos weiter unten. Außerdem stellen wir Ihnen/Euch zwei Herbergen vor. Eine in Foncebadón auf dem „Camino Francés“, die andere auf dem „Camino Portugues“. Beides sind Kooperationspartner unserer Gesellschaft.

Ein weiterer Artikel betrifft die derzeitige Entwicklung in der Arbeitsgemeinschaft der Jakobusgesellschaften und Initiativen in Deutschland. Das Gremium diskutiert eingehend, ob es sich als bundesverbandliche Struktur konstituieren soll. Eine Mustersatzung wird vorbereitet. Nationale und internationale Anforderungen machen es erforderlich, dass aus einem bisher eher „losen“ Verbund eine verbindliche Struktur wird, die die deutschen Gesellschaften repräsentiert und vertreten kann. Die meisten Europäischen Strukturen sind diesen Weg schon längst gegangen. Die „Badische St. Jakobusgesellschaft e.V.“ ist bereit, sich in diesem Feld mit einzubringen. Auch hier informieren wir weiter über die Entwicklung.

Weiter findet ihr Pilgerberichte und einen Bericht über die Mitgliederversammlung unserer Elsässischen Freunde und natürlich noch eine ganze Menge mehr. Und nun, viel Freude beim Durchblättern und Lesen.

Herzliche Grüße und Ultreija!

Ihr Norbert Scheiwe,
Präsident



DIE MUSCHEL IN EUROPA



Zum 18. Mal (im 19. Jahr mit einer coronabedingten Unterbrechung) führt „Kirche im Europa Park“ und die „Badische St. Jakobusgesellschaft“ die Veranstaltung „Muschel in Europa“ durch. Diesmal unter dem Motto „Wege verbinden“. Traditionell werden wir wieder am Samstag, den 22. Juni mit einer Aussendungsfeier in der Ettenheimer Pfarrkirche „St. Bartholomäus“ beginnen und danach, mit einer kleinen Unterbrechung am Sportplatz in Grafenhausen, nach Rust pilgern. Dort beendet eine Abschlussandacht in der Ruster Pfarrkirche „Petri Ketten“ den Pilgertag.



Am Sonntag, den 23. Juni startet die Veranstaltung um 10:30 Uhr im Europa Park. Nach Begrüßungsworten durch die Veranstalter wird uns der Außenminister von Luxemburg Jean Asselborn (angefragt) seine Gedanken zum Thema „Wege verbinden“ präsentieren. Wir dürfen sehr darauf gespannt sein. Den pastoralen Teil übernehmen die Diakonin und der Diakon von „Kirche im Europa Park“, musikalisch umrahmt wird der Vormittag durch Musiker des Parks.

Nach dem Vortrag lädt die Familie Mack die Teilnehmenden traditionsgemäß zu einem Pilgermahl ein. Die Veranstaltung endet um 14:00 Uhr.

Die genauen Zeiten können dem in Kürze erscheinenden Prospekt entnommen werden. Wir freuen uns auf Ihre/Eure Teilnahme.

Für die Veranstaltung ist eine Anmeldung per email erforderlich an info@badische-jakobusgesellschaft.de.

EUROPA  PARK





Sanierung Burg Rothenfels

Ein Zentrum der liturgischen Bewegung braucht Unterstützung

Von Norbert Keusen

Im Jahre 1150 wurde Burg Rothenfels als Sitz einer fränkischen edelfreien Familie gegründet. Immer wieder wurde die Burg seitdem verändert, umgebaut, erweitert und an die Bedürfnisse der jeweiligen Burgherren angepasst. 1919 erwarb der Verein der Quickbornfreunde e.V., heute die Vereinigung der Freunde von Burg Rothenfels e.V. die Burg.



Ein Ort voller Leben

Auf Burg Rothenfels verbringen jährlich mehrere tausend Menschen Zeit miteinander. Burg Rothenfels ist ein inspirierender Ort. Mit historischen Mauern voller Leben ist sie Teil von vielen Erinnerungen. Schulklassen, Musikvereine, Wander- und Radreisende, Tagungsteilnehmende unserer Veranstaltungen, Jung und Alt aus nah und fern erleben jedes Jahr ihre eigene Zeit auf der Burg. Das umfangreiche Bildungsprogramm bietet viele spannende Angebote für alle Generationen. Über 100 Jahre Jugend- und Bildungsarbeit prägen die Burg atmosphärisch und inhaltlich.

Ein lebendiger Verein

Die rund 1.000 Mitglieder der Vereinigung erhalten die Burg als Ort der Jugend und der Bildung. Handlungsleitend für uns sind die freie Entfaltung der Persönlichkeit, die ganzheitliche Prägung des Lebens, ein respektvolles Miteinander, die Verantwortung für sich und die Gemeinschaft, Freiheit im Denken, das gelungene Feiern von Gottesdiensten und Festen sowie Offenheit und Toleranz in der Sinn- und Glaubenssuche.



Ein regionaler Wirtschaftsfaktor

Der Betrieb auf Burg Rothenfels wird von rund 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus der Region aufrechterhalten. Sie arbeiten in Küche und Hausreinigung, Haustechnik, in der Verwaltung sowie im Bildungsbüro. Damit ist die Burg einer der bedeutsamen Arbeitgeber in der Region Main-Spessart. Gemeinsam ermöglicht das Team jedes Jahr etwa 15.000 Gästen einen angenehmen Aufenthalt. Im Durchschnitt verzeichnet der Burgbetrieb jährlich 40.000 Übernachtungen.



Luftbild mit aufgestelltem Baukran

Mittelalter trifft Moderne

Burg Rothenfels hat eine lange und wechselvolle Geschichte. Die vielen Gebäude in der Innen- und Außenburg zeugen von verschiedenen Zeiten und verbinden Elemente aus Romantik, Gotik Renaissance, Barock und früher Moderne. Als eine der besterhaltenen Burgen in Franken ist die Burg heute ein kulturhistorisches

Denkmal von nationaler Bedeutung. Seit Sommer 2022 ist Burg Rothenfels im Baustellenmodus. Das größte Gebäude der Burg wird in sieben Bauabschnitten (Südturm, Ostturm, Ostpalas; Verbindungsbau Süd, Außentreppe Rittersaal, Außentreppe Kapelle und Burgmauer zwischen Ostpalas und innerem Burgtor) grundlegend renoviert und statisch saniert.

Während der gesamten Bauzeit stehen ausreichend Räume für Tagungen und Gastgruppen zu Verfügung.

Hier ein Blick in die Kapelle während der Sanierung





Links: Kapelle vor
der Sanierung

Unten: Gewölbesaal



Im Rahmen der Sanierungsmaßnahmen wird auch ein Gewölbesaal aus dem 15. Jahrhundert zu einem Probenraum ertüchtigt.

Mit einem Umfang von rd. 12 Millionen und einer zweiein-

halbjährigen Bauzeit bis Ende 2024/ Anfang 2025 ist dieses Projekt für die Vereinigung der Freunde von Burg Rothenfels ein Jahrhundertprojekt.

Neben großzügigen Fördermitteln und Eigenkapital benötigen wir dafür **1 Million Euro Spenden.**

Diese Burg hat Zukunft. Um diesen besonderen Ort auch für die Zukunft gut aufzustellen und finanziell abzusichern, brauchen wir Ihre Unterstützung und bitten Sie um eine Spende. **WERDEN SIE EIN TEIL DAVON!**

Als gemeinnütziger Verein können wir natürlich auch steuerlich abzugsfähige Spendenbescheinigungen ausstellen. Weitere Information finden Sie auf der Homepage: www.burg-rothenfels.de/million oder wenden Sie sich direkt an den Schatzmeister Norbert Keusen (norbert.keusen@burg-rothenfels.de)

Bankverbindung: Sparkasse Mainfranken

IBAN DE67 7505 0000 0240 0025 43

SWIFT-BIC: BYLADEM1SWU

Verwendungszweck: Spende in Eigenkapital



Herzlichen Dank für Ihren Beitrag – gemeinsam schaffen wir die Million!



DER KÜSTENWEG – CAMINO DEL NORTE

Geschichte, Spiritualität und wunderschöne Landschaften erwarten den Pilger

Lange bevor der Französische Weg, zweifellos der bekannteste und beliebteste Pilgerweg der jakobinischen Geschichte, sich etablierte, begannen die mittelalterlichen Pilger auf dem sogenannten Camino de la Costa zu erkunden, 815 Kilometer, auf dem sie den Nordwesten der Iberischen Halbinsel an der Küste entlang durchqueren konnten. Schon bald entwickelte er sich zur beliebtesten Route für jene Pilger, die ihre Pilgerreise an einem beliebigen Hafen im Norden Europas auf einem Schiff begannen und an der Kantabrischen Küste vor Anker gingen.

„Der wachsende Zustrom von Pilgern von außerhalb des Königreichs Asturien und aus den neuen Gebieten, die von den muslimischen Besatzern zurückerobert wurden, führte dazu, dass schon bald neue Wege nach Compostela erkundet wurden.“

Der Küstenweg (Camino del Norte), der auch als Camino de Santiago de la Costa bekannt ist, ist eigentlich die Verlängerung des Camino de Soulac, der an der Westküste Frankreichs entlang bis zur spanischen Grenze reicht. Während der Camino Primitivo die erste Pilgerroute nach Santiago de Compostela war und den Weg bezeichnete, den diejenigen, die von der Hauptstadt des Königreichs Asturien zum Grab des Apostels pilgerten, definierte der Camino de la Costa nach und nach die Route derjenigen, die von jenseits des alten Königssitzes kamen und nach weniger beschwerlichen Wegen suchten, um nach Compostela zu gelangen. Um das 11. und 12. Jahrhundert herum begannen die verschiedenen Monarchen den Französischen Weg zu fördern, doch der Camino Primitivo und der Camino de la Costa erlebten als deutlich sicherere Routen einen beträchtlichen Aufschwung, da sie im Gegensatz zu der anderen Route, die immer noch möglichen muslimischen Übergriffen ausgesetzt war und daher ein größeres Risiko darstellte, eindeutig christianisierte Gebiete durchquerten.





Der Küstenweg beginnt in Irún und an der nördlichen Küste entlang bis nach Santiago de Compostela. Nach Asturien führt er über die Mündung von Tina Mayor und verlässt die autonome Region über die Mündung des Eo. Dabei müssen über 280 Kilometer überwunden und 21 Gemeinden durchquert werden. Entlang des Weges erhält man einen schönen Einblick in das ländliche und maritime Asturien, aber auch in seine Städte, die oft einen stark industrialisierten Charakter aufweisen. So entsteht nach und nach ein vollständiges Bild einer Gegend, die sehr viel vielseitiger ist, als es die typischen Postkartenaufnahmen vermuten lassen.

Die offizielle Wegstrecke, die in Asturien mit dreizehn Etappen bezeichnet ist, kann aber nach Wunsch erweitert oder verkürzt werden. Es gibt ausreichend Herbergen und touristische Unterkünfte, damit wirklich jeder seinen ganz eigenen Weg durch die autonome Region finden kann.

- 1. Bustio - Llanes 24,7 km
- 2. Llanes - Ribadesella/Ribeseya 29,8 km
- 3. Ribadesella/Ribeseya - Priesca 28,6 km
- 4. Priesca - Casquita 13,0 km
- 5. Casquita - Gijón/Xixón 25,6 km
- 6. Gijón/Xixón - Avilés 26,2 km
- 7. Avilés - Muros 21,2 km
- 8. Muros - Soto de Luiña 15,2 km
- 9. Soto de Luiña - Vil.lamouros 19,9 km
- 10. Vil.lamouros - Outur 19,7 km
- 11. Outur - A Caridá 25,1 km
- 12. A Caridá - A Veiga 25,6 km
- 13. A Veiga - Abres 7,3 km





Heute gilt die Route als eine Art Nemesis des vorgenannten Camino Francés: Während man bei diesem weitläufige Gebiete in den Bergen durchquert, um sich später durch das trockene Plateau zu kämpfen, verläuft der Camino de la Costa parallel zum Kantabrischen Meer und bietet gleichzeitig einen Panoramablick auf die historischen, wirtschaftlichen und sozialen Gegebenheiten, die einst die Zukunft im Norden der Halbinsel mit geprägt haben.

„Es gibt Hinweise darauf, dass der Camino de la Costa im 13. Jahrhundert seine Blütezeit erlebte. Das ist vor allem den Pilgern zu verdanken, die den Weg von Irún aus aufnahmen und denen, die in den Häfen von Bermeo oder Bilbao an Land gingen.“

Eine der großen Attraktionen von Asturien liegt in der Symbiose zwischen dem Meer und den Bergen. Beide sind zweifelsohne die Hauptdarsteller des Camino de la Costa. Das Meer, weil es dem Wanderer den Weg weist und das ab dem Moment, in dem er die autonome Region in der Gemeinde Ribadedeva betritt bis er sie über die Gemeinde Vegadeo wieder verlässt. Die Berge, weil sie sich auf vielfältige Art und Weise präsentieren: Zu Beginn, wenn die Pilger entlang der Ostseite der Region wandern und herausfinden, dass der Abstand

zwischen den Gewässern und den Gipfeln minimal ist, und am Ende, wenn die breiten Küstenhänge des Westens am Rande des Horizonts durch die blaue Silhouette der Bergketten unterbrochen werden. Der Camino de la Costa ist eine sehr ländliche und der Seefahrt verbundene Route und führt durch Städte und



Dörfer, wo der Geruch von Salpeter in den Straßen und durch die im Landesinneren versteckten Weiler omnipräsent ist. Hier werden auch heute noch die alten Handwerksberufe ausgeübt. Besonders schön sind die herrlichen Strände, die teilweise, wie an den Stränden von San Antonlín oder der herrlichen Concha de Artedo, wahre Naturwunder darstellen, die dazu einladen,



sich zu entspannen und Kräfte für den Weg zu sammeln. Zu den vielen Überraschungen, die die Natur hier zu bieten hat, gehören auch die so genannten



bufones, vertikale Öffnungen, die bei hoher Flut Fontänen von Meerwasser verspritzen und die einzigartige Ruhe am Cabo Busto. Aber beide, Meer und Berge, werden durch ein anderes Asturien miteinander verbunden, das den zentralen Teil des Territoriums einnimmt. Hier werden Übergang zur Industrialisierung und deren Bedeutung sichtbar und auch, wie sie die Migration vom Land, den Bergen und den Häfen in die Städte

vorangetrieben hat. Es ist das Asturien, das man in der Region zwischen Gijón/Xixón und Avilés (der ersten und drittgrößten Stadt der Region) mit seinen Handelshäfen und seinen Fabriken, wie die alte Stahlfabrik Ensidesa, heute Arcelor Mittal, bewundern kann. Sie haben die Landschaft mitgestaltet. Und dennoch bleibt die Geschichte des Landes auch hier präsent.

Der Westen Asturiens wird durch unzählige Fischerorte bestimmt, und obwohl der Weg nicht durch Cudillero führt, leitet er den Wanderer doch ganz in der Nähe vorbei. Hier kann man Gebäude wie das prächtige Anwesen der Selgas (El Pito) bewundern oder einen Abstecher nach Soto de Luiña einplanen

und die elegante Barockkirche Santa María bewundern. Der Camino endet in Asturien in der Ortschaft Abres. Hinter A Veiga beginnt dann die autonome Region Galicien.

Ausführliche Informationen zu den Jakobswegen in Asturien gibt es im Internet auf <https://www.turismoasturias.es/de/camino-de-santiago>





UNTERWEGS AUF JAKOBUSWEGEN PILGERN AUF DEM CAMINO FRANCÉS



Pilgerreisen des Freundeskreises der Jakobuspilger Hermandad Santiago e.V., Paderborn



Der Freundeskreis der Jakobuspilger Hermandad Santiago e. V. bietet an:
Pilgern im Herbst auf dem Jakobsweg



Kathedrale von Burgos (Bild: ©Wikimedia Commons)

8 Etappen auf dem Camino Francés vom 01. bis zum 10. Oktober 2024

Unsere diesjährige Herbstpilgerreise beginnt in Santo Domingo de la Calzada in der autonomen Region La Rioja und endet in Terradillos de los Templarios/Sahagún in der autonomen Region Kastilien/León. Damit sind wir mit der letztjährigen Pilgerreise von Roncesvalles bis Santo Domingo etwa die Hälfte des bekanntesten Jakobsweges in Spanien, des Camino Francés, gewandert. Nach der hügeligen Anfangsstrecke befinden wir uns hinter Burgos in der Meseta, einer Ebene auf rd. 800m, in der sich die Kornkammer Spaniens befindet.

mit Pilgerführer **Ulrich Kryn**

10-tägige Pilgerreise durch Nordspanien

Liebe MitpilgerInnen,

vom Flughafen von *Bilbao* aus fahren wir mit dem Bus nach *Santo Domingo de la Calzada*. Nach einer Übernachtung starten wir am 02.10.2024 unsere Pilgerwanderung von etwa 197 km zu Fuß bis nach *Terradillos de los Templarios*. Ein Großteil der Gruppe wird dort nach einer Tagesetappe von rd. 26 km mit dem Taxi zu unserem letzten Übernachtungsort *Sahagún* fahren, unentwegte Pilger können die 13 KM bis *Sahagún* noch zu Fuß anhängen. Von *Sahagún* aus fahren wir mit dem Bus zum Flughafen von *Bilbao*, wo wir am 10.10.2024 unsere Pilgerreise beenden.

Reisepreis: 440,00 € für Mitglieder und **465,00 €** für Nichtmitglieder in deutschen Jakobusvereinen

Im Reisepreis enthalten:

- Bustransfers vom BILBAO-Flugh. bis STO. DOMINGO DE LA CALZADA und von SAHAGÚN bis BILBAO-Flugh. - 9 Übernachtungen in ausgesuchten Pilgerherbergen oder Hostales, je nach Ort und Verfügbarkeit.
- Betreuung und Begleitung durch unseren erfahrenen Pilgerführer Uli
- Vermittlung zum Flugbuchungsservice (siehe gesonderte Information)

Ausführliche Informationen zum Reiseprogramm, Etappenplan und das Anmeldeformular zum downloaden befinden sich auf der Internetseite der Jakobusfreunde Paderborn: www.jakobusfreunde-paderborn.com/termin/herbstpilgern-auf-dem-camino-frances/





Herberge „Casa Chelo“ in Foncebadón

Wer in diesem Jahr den „Camino Francés“ gehen möchte, wird einige neue Herbergen vorfinden. U.a. auch die Herberge „Casa Chelo“ in Foncebadón, einem historisch sehr bedeutsamen Ort kurz vor dem Cruz de Ferro zwischen Astorga und Ponferrada. Zwei jungen Italiener, Giovanni und Victor, die dort schon vorher eine Pizzeria betreiben, haben die Herberge übernommen und empfangen und betreuen nun Pilger. Die „Casa Chelo“ verfügt über 10 Betten



die in einem größeren Raum in der zweiten Etage untergebracht sind. Ausreichend Sanitärräume mit Dusche sind vorhanden.

In der kleinen gemütlichen Herberge, in der, bevor das Dorf verlassen wurde, die

Schule untergebracht war, bieten die zwei Hospitales den Pilgern am Abend ein Pilgeressen und am Morgen ein Frühstück an. Die Preise sind moderat. Unsere Gesellschaft und



HEE e.V. kennt die beiden Herbergsväter schon lange als freundliche und sehr kooperative Menschen und Partner und wir empfehlen, neben dem Refugio „El Trague“ im selben Ort, den Pilgern, dort einen Schlafplatz zu buchen (je nach Geldbeutel). Alle Daten sind unten aufgeführt. Die Bilder geben einen kleinen Einblick in das Gebäude. Das „Europäische Haus der Begegnung“ liegt in direkter Nachbarschaft der Herberge.

Kontakt:

Pizzeria Lísola che non cè, Calle Real, 24722 Foncebadón, Leon Spanien

Giovanni d'Agostino oder Victor,

Tel. 0034 641023636, Mail: pizzeria24722@gmail.com

Preise für Übernachtung 15,00 Euro, Tagesmenue 15,00 Euro (incl. Getränk), Frühstück 4,00 Euro

Zelten auf einem etwas weiter vom Ort entfernten Grundstück ist möglich.



Herberge „Casa Nova – Porta da Alegria“

Partnerherberge der Badischen St. Jakobusgesellschaft in Affife bei Porto

Auch für Pilgerinnen und Pilger, die den „Camino Portugues“ gehen möchten, hier eine Übernachtungsempfehlung. Die Herberge von Nathalie, die ausgezeichnet Deutsch spricht, lädt nicht nur zum einmaligen Übernachten, sondern auch zum länger Verweilen und zum Erholen ein. In



dem Haus soll sich der Pilger und der Gast wohl fühlen und von seinem anstrengenden Tagesmarsch ausruhen. Neben einfachen Etagenbetten kann man in „Ferienhausqualität“ in Doppelzimmern übernachten. Besonders zu empfehlen ist die gute Küche, das selbstgebackene Brot, das Gemüse und Fleisch aus eigenem

ökologischen Anbau und Haltung und die köstliche Marmelade zum Frühstück. Die Casa Nova „Porta da Alegria“ ist eine Partnerherberge unserer Gesellschaft und ein Gruß aus Baden wird dort gerne angenommen.

Kontakt:

Nathalie Videira, Chaminho da Sobreira Nr.134, Affife,

4900-012 Viana do Castelo, Portugal

Tel. 00351 910 7000 525

Mail info@casa-nova-affife.com

Homepage: www.casa-nova-affife.com

Preise:

Bett im Doppelzimmer, 38,00 €, Bett im Einzelzimmer 27 Euro

Tagesessen 14,00 Euro, Frühstück 7,00 Euro.

Brot, selbstgemachte Marmelade, Obst und Getränke lt. Liste.



Jakobuswege in Baden-Württemberg

■ Jakobuswege Haupttrouten durch Baden-Württemberg

- Jakobusweg Nürnberg-Ulm-Konstanz
- Jakobusweg Würzburg-Rothenburg-Ulm
- Jakobusweg Rothenburg-Rottenburg-Thann
- Jakobusweg Rothenburg-Speyer



■ Regionale Jakobuswege in Baden-Württemberg

- Kinzigtaler Jakobusweg
- Neckar-Baar-Jakobusweg
- Badischer Jakobusweg, nördlicher Teil
- Badischer Jakobusweg, südlicher Teil
- Hochschwarzwald-Jakobusweg
- Beuroner Jakobusweg
- Hohenzollerischer Jakobusweg
- Himmelreich-Jakobusweg
- Tübinger Jakobusweg
- Schwarzwaldrand-Pilgerweg
- Mistelbrunn-Pilgerweg
- Kirchberg-Pilgerweg
- Palmbühl-Pilgerweg
- Heuberg-Pilgerweg
- Donau-Randen-Pilgerweg
- Göppinger Jakobusweg/Gesundheitspfad

Aufgenommen wurden nur Wege, die durchgängig beschildert sind.

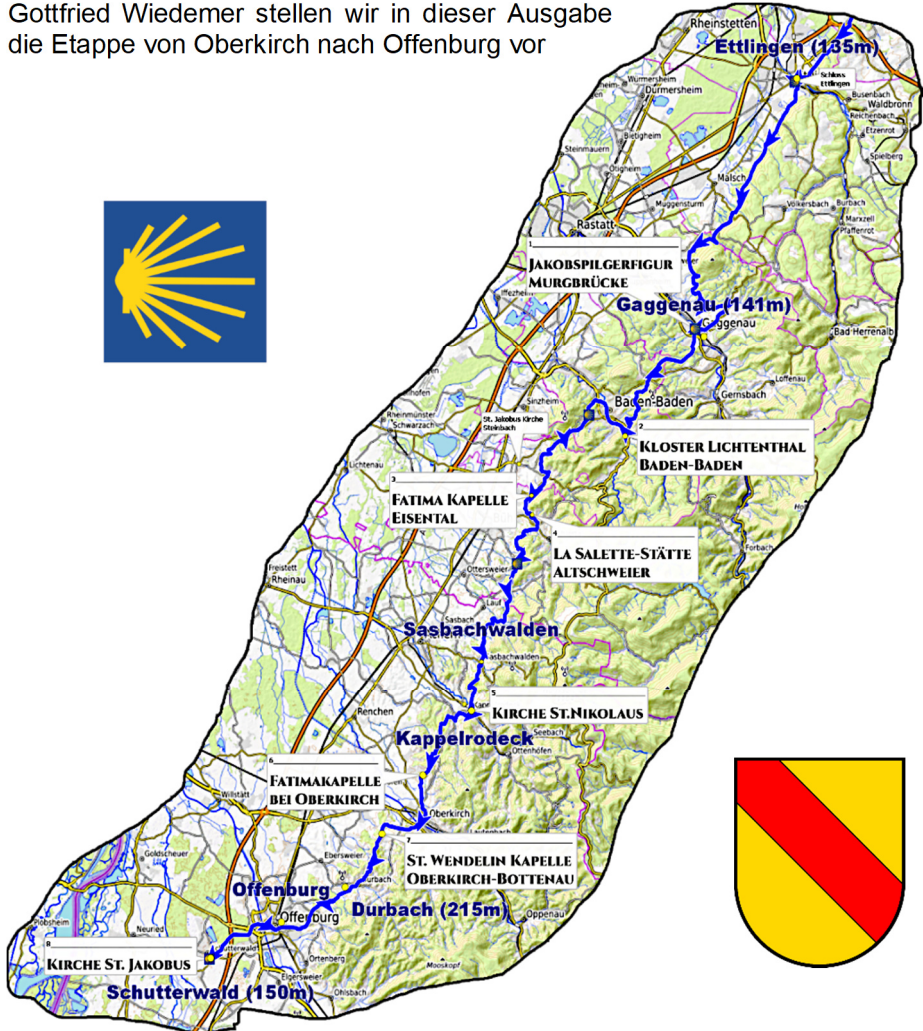




Pilgern auf dem Badischen Jakobusweg

Unterwegs auf Pilgerwegen in der Heimat

Der Badische Jakobusweg beginnt in Laudenschbach an der nördlichen badischen Bergstrasse nahe der hessischen Landesgrenze und führt die Pilger auf fast 300 Km durch eine Region, die geschichtlich und touristisch sehr bedeutsam ist. Am Rand des Odenwalds, des Kraichgaus und des Schwarzwaldes führt der Weg bis Breisach am Rhein, wo er den elsässischen Pilgerweg erreicht. Aus dem Pilger- und Wanderführer „Der Badische Jakobusweg“ von Gottfried Wiedemer stellen wir in dieser Ausgabe die Etappe von Oberkirch nach Offenburg vor

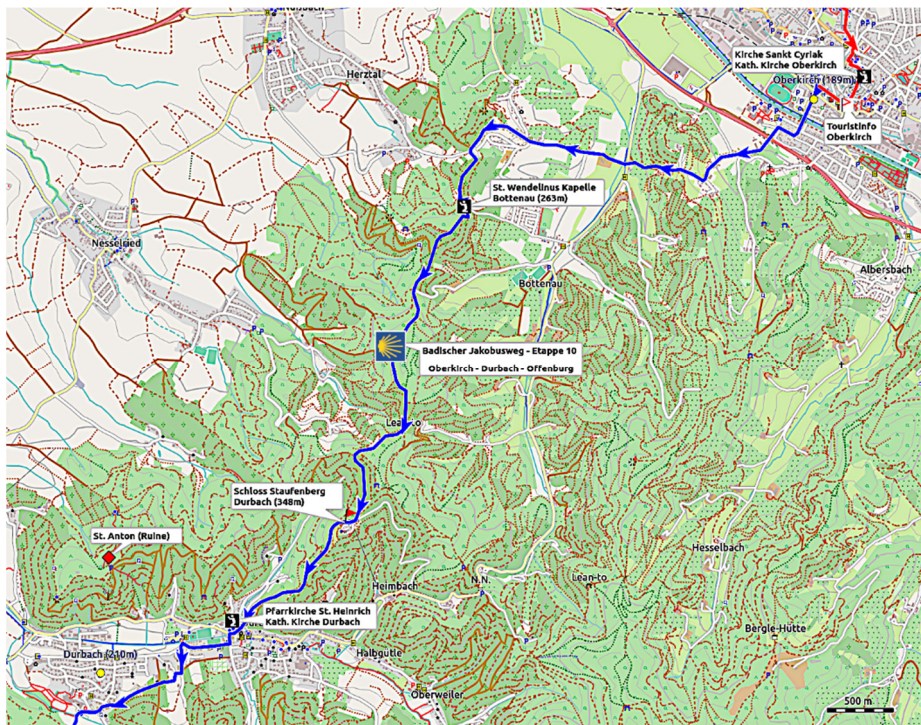




10. Etappe, Oberkirch – Offenburg, 16 km

Oberkirch(189m) – Wendelinuskapelle(263m)– Schloss Staufenberg (348m) – Durbach (210m)– St.Urban Kapelle (213m) – Rammersweier (186m) – Zell-Weierbach (199m) - Weingartenkirche (188m) – Offenburg Marktplatz (164m)

Ausgangspunkt ist die Kirche St. Cyriak im Stadtzentrum von Oberkirch. Die Muschel zeigt uns den Weg über den Kirchplatz in das kleine Gässchen mit dem Kirchgäßer von 1337 und weiter in die Bahnhofstrasse. Der Ortenauer Weinpfad führt uns nun über das „Fürsteneck“ (Mauerreste) nach **Bottenau**,



wo eine Kreisstraße überquert wird. Nach Westen steigt man zur **St. Wendel-Kapelle** hinauf, im Herbst Ziel einer Reiterprozession mit Pferdesegnung. - Sankt Wendelin war der Legende nach ein irischer Prinz, kam als Wander-Eremit ins Frankenreich und starb im Saarland, wo eine Stadt nach ihm heißt. Er ist der Patron der Landwirte und wird mit einer Hirten-Schaukel dargestellt. Der Turm der Wallfahrtskapelle trägt eine St. Wendel-Figur, zu deren Füßen zwei Pferde, zwei Kühe, Hund, Ziege, Schaf und Schwein lagern.



Wir gehen links von der Kapelle auf einem Stück Pflasterweg und dann steil zwischen Reben und Wald hoch. Wer dem Ortenauer Weinpfad bis zum „Münsterblick“ folgen will, kann das tun und kommt nach gut einem Kilometer wieder bei einem Marienkapellchen auf den Muschel-Weg zurück. Auf dem Kammweg kommt man zur Teufelskapelle und zum „schwarzen Kreuz“, die jeweiligen Sagen sind auf Tafeln zu lesen. Auf der restlichen Strecke bis zum Schloss Staufenberg blickt man links in den mittleren Schwarzwald und rechts in die Rheinebene, aus der sich der Turm des Straßburger Münsters erhebt. Bei klarer Sicht schließen die Höhenlinien der Vogesen das Panorama nach Westen ab. Das Schloss **Staufenberg** gehört heute mit seinen Weinbergen dem Markgrafen von Baden. Die Familie hat dort eine Wohnung und residiert nicht nur in Salem am Bodensee. Im Mittelalter lebten mehrere kleine Adelsfamilien auf dieser sogenannten „Ganerben-Burg“, die Staufenberg, Wiedergrün und Diemringer. Peter Diemringer ist die Hauptfigur der hier verorteten Melusinensage, die in einem mit Holzschnitten illustrierten Wiegendruck (= vor 1500) überliefert ist. Das Wappen derer von Staufenberg ist ein Kelch, mittelhochdeutsch „stouff“, - ein wohlgeformter Bergkegel gleicht einem umgekehrten Kelch. Auf der Helmzier des Wappens erscheint eine schöne Frau, die verführerisch ihre Arme nach oben reckt. Daran hat sich wohl die Melusinensage festgemacht:



Ritter Peter traf auf dem Kirchgang im Wald eine Fee, die ihm ihre Liebe schenkte unter der Bedingung, dass er keine Sterbliche heiratet. Wenn er die Fee anruft, erfüllt sie ihm jeden Wunsch, hilft ihm beim Turnier und auf Heerfahrt. Peters Heldentaten führen ihn an den Königshof, und der König gibt ihm



seine Tochter zur Frau. Doch bei der Hochzeit naht das Verhängnis. Der zierliche Fuß der Melusine erscheint aus der Decke, ein Tropfen Blut fällt in Ritter Peters Becher, und dieser muss drei Tage danach sterben.

Der Torturm des Schlosses gehört zur Gastwirtschaft, und von ihm hat man einen fabelhaften Panoramablick über **Durbach** und seine gesegneten Weinlagen, die Moos, die Rheinebene, Straßburg und die Vogesen.



Variante über die Kapelle St. Anton (3 km mehr)

Wer über Wein-Panorama-Wege zur ehemaligen Einsiedelei St. Anton wandern will, geht vom Schloss wieder 500 zurück und wendet sich an einer Wegegabelung am Waldrand nach Westen. Der Wegweiser zeigt nach St. Anton, Ebersweier, Wiedergrün etc. Wenn Sie immer auf dem Kammweg bleiben, - außer der Muschel auch gelbe und blaue Raute - haben Sie einen schönen Blick über die Weinberge bis zur Moos. 300 m vor dem „Plaelrain“ steht rechts eine überdachte Holzstatue des Weinpatrons St. Urban, gestiftet von den Winzerfamilien Danner, Glanzmann, Kiefer und Streif. Der Kammweg führt zum Bauernhof der Familie Streif. Unterhalb liegt die Ruine der ehemaligen Einsiedelei St. Anton (Mönchsvater), die bis ins 19. Jahrhundert von einem Eremiten aus dem Offenburger Kapuzinerkloster bewohnt war. Er betreute die Pilger, die zur Wallfahrtskapelle kamen. Heute steht in der Altarnische eine Muttergottes-Statue. In frommer Tradition gibt es hin und wieder kleine Wallfahrten

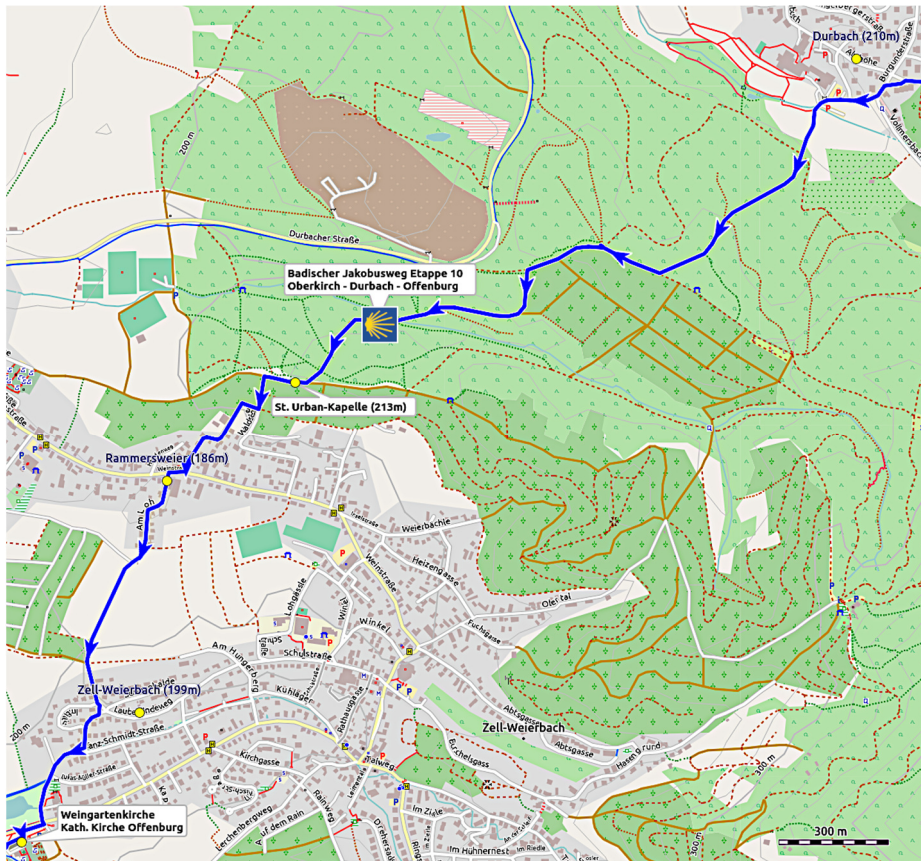


und Andachten in der Ruine. Die Durbacher feiern auf dem benachbarten Festplatz im Herbst das St. Urbans-Fest, zu dem bei gutem Wetter Hunderte von Besuchern kommen.

Dann steigt man durch die Reben auf geteeter Straße steil hinab bis zur Landstraße K 5369 und wendet sich nach rechts. Nach ca. 60 m geht es links über ein kleines Brückchen, nach einer Rechts- und einer Links-Wendung folgt die Brücke über den Durbach, dann geradeaus an einer Apfelplantage entlang bis zu einem Wohnviertel, der „Alm“. Wir folgen jetzt der Burgunderstraße, in die die Route, die vom Schloss Staufenberg durchs Dorf ging, einmündet. Rechts kommt die Reha-Klinik in den Blick, halblinks geht es zum Skulpturenweg hinab, womit die Variante St. Anton endet.

Der Weg vom Schloss Staufenberg durchs Dorf Durbach

Vom Schloss Staufenberg steigen wir steil ins Dorf hinunter, erst auf geschottertem Forstweg, dann auf Asphalt. Rechts im Tal steht die Kirche St. Heinrich





und Kunigunde, die die Durbacher erst nach dem Dreißigjährigen Krieg erbauen durften. Vorher mussten sie zur Sonntagsmesse nach Ebersweier, wo die Mönche aus Allerheiligen den Pfarrer stellten und den Klingelbeutel mitnahmen. Heute gehört Ebersweier zu Durbach, und alle zusammen sind stolz auf ihre Weine, die auf Weinmessen schon unzählige Goldmedaillen erhielten. Der Klingelberger ist eine eigene Züchtung, ein fruchtiger Weißwein.

Unterhalb der Kirche ist das Weingut von Metternich, links befindet sich das Hotel „Zum Ritter“. Wir überqueren die Dorfstraße „Im Tal“, biegen nach 30 m links über den Durbach in die „Schleife“ und folgen ihr bis zum Friedhof. Dann rechts – die Straße heißt immer noch „Schleife“ – gehen wir an Hartplätzen vorbei bis zum Ende der Straße. Dann links abbiegen und nach wenigen Metern den „Hatsbach“ links nehmen. Rechts in den Vollmersbacher Kirchweg einbiegen und ihm bis zur Burgunderstraße folgen. Dort biegen wir links zum Hotel „Vier Jahreszeiten“ ab und nehmen den Skulpturen-Weg. In den 1980er Jahren

haben Bildhauer Werke aus Carrara-Marmor geschaffen und damit moderne Kunst nach Durbach gebracht. Der Muschel folgen wir durch den Rammersweierer Wald bis zur St. Urban-Kapelle zwischen Wald und Reben. Nach zwei Linksbiegungen erreichen wir den Talgrund Donaubächle und bald den Ortsrand von **Rammersweier**, das zu **Offenburg** gehört. Wir folgen der Waldstraße und sind nach zwei Biegungen am Rathaus. Nach wenigen Metern auf der Weinstraße geht es nach links, „Am Loh“ leicht abwärts, gleich aber wieder auf der Teerstraße hinauf, an der Nikolaus-Kapelle vorbei durch die Reben zum Hungerberg oberhalb **Zell-Weierbach**. An einem baumbestandenen Dreiecksplatz rechts vorbei steigen wir über die Sonnenhalde zur Franz-Schmidt-Straße hinunter. Über die Weingarten-Straße geht es zur Weingartenkirche, einer alten Wallfahrt zur „Schmerzhaften Muttergottes“. Die Tür auf der Südseite ist tagsüber immer offen. Aus dem 15. Jh. stammt das Gnadenbild, das zentrale Stück in einem neogotischen Altar. Unser Patron Jakobus

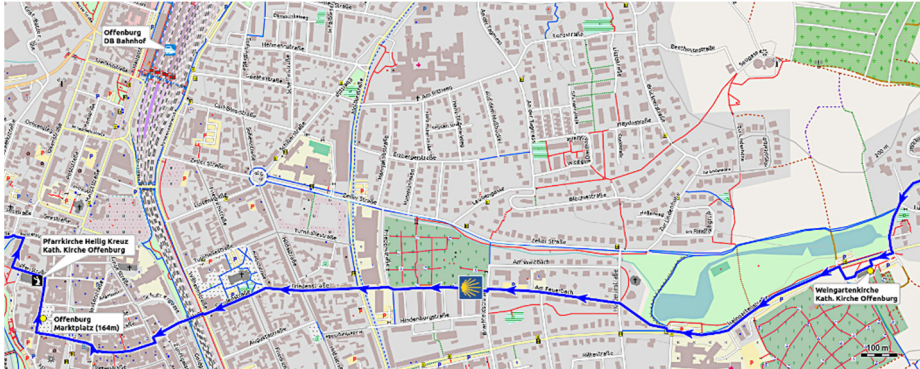


steht in der Apostelreihe links vorne mit Stab, Hut und Muschel. Die Chorfenster sind von 1950, erinnern aber in ihrer Farbintensität an Chartres. Von der



Westfassade der Kirche gehen wir über die Hauptstraße und nehmen den Fußweg nach Westen.

Vorbei an Obstbäumen, dem Parkhaus der Josefklinik und dem Café am Waldbach endet der Pfad an der Hölderlinstraße, wo rechts die moderne Auferstehungskirche aus Sichtbeton steht. Wir nehmen die Straße „Am Feuerbach“ und kommen am „Waldbach-Friedhof“ vorbei zur Gewerbeschule. An der Am-



pel wird die Moltkestraße überquert. Wir sind jetzt in der Friedenstraße, die wir bis zu ihrem Anfang an der Eisenbahnbrücke gehen. Über der Brücke folgt der Lindenplatz (= Altstadt Offenburg) und die Steinstraße – immer geradeaus – bis zum Fischmarkt mit einem Sandsteinbrunnen aus dem 16. Jh. Links ist das Bürgerbüro mit allen nötigen Informationen. Wenn kein Markt ist (außer Dienstag und Samstag), sieht man vor dem Bürgerbüro ein Pflastermosaik mit St. Jakobus, dem Wappen der polnischen Partnerstadt Olsztyn (Allenstein). Durch das Büro kann man die alte Spitalkirche St. Andreas betreten (gegr. 1300), in der ein schöner Barock-Jakobus in der Apostelreihe seine Freunde grüßt.

Weiter geht es über die Hauptstraße, am alten Rathaus (1741) vorbei zum Marktplatz, wo rechts schon der Turm der Hl. Kreuz-Kirche sichtbar wird. Eine Vorgänger-Kirche gab es wohl schon im 13. Jh., sie ist die Mutterkirche von Offenburg. Als gotischer Neubau wurde sie 1415 geweiht, feierte neulich 600 Jahre, wurde aber von den Truppen Ludwigs XIV. 1689 mit fast allen Häusern der Stadt niedergebrannt. Nur der gotische Chor und eine Seitenkapelle überstanden den Einsturz. Im „Josefschörle“ blieben ein Kruzifix aus spätgotischer Zeit und das Tor zur ehemaligen Friedhofskapelle erhalten. Vorarlberger Baumeister bauten die Pfarrkirche im 18. Jh. in glänzendem Barock wieder auf. Am Chorthaupt steht das bedeutende Renaissance-Grabmal des Ritters Jörg von Bach (1530). Bildhauer des Straßburger Münsters schufen um 1520 den Ölberg auf der Westseite der Kirche. Die Wasserstrasse hinunter überquert man die Kinzig und erreicht durch den Stadtwald das Dorf Schutterwald, von wo aus nun der südliche Teil des badischen Jakobuswegs nach Breisach führt.



Camino del Norte von Irún bis ans Kap Finisterre vom 05.05. bis 11.06.2022 von Melanie Stulz

Fortsetzung von Jakobusblättle Nr. 52 (Schluss)

25.05.2022: Pausentag Gijón

Ich wache viel zu früh auf. Das ist völlig untypisch für mich. Aber irgendwie kann ich nicht mehr schlafen. Nun gut. Ich ziehe direkt um in das AirBnB von den anderen. Es ist groß und geräumig und ich teile mir das Bett heute Nacht mit Lilly. Wir gehen gemeinsam los in die Stadt rein, doch dann verabschiede ich mich und lasse mich alleine durch Gijón treiben. Ich liebe es, mich durch größere Städte einfach treiben zu lassen. Mal in dieses, mal in jenes Geschäft, mal einfach den Ausblick und den Moment an einem Ort genießen. Gijón liegt direkt am Meer, daher gibt es hier auch sehr schöne Ausblicke und Plätze zum Verweilen. In einer Gruppe ist man doch immer wieder darauf bedacht, sich den anderen anzuschließen und ich möchte auch niemandem aufdrängen, an Plätzen Pause zu machen, wo die Gruppe es nicht möchte. Da bin ich lieber allein aber dafür komplett frei. Später werde ich sowieso die anderen spätestens im AirBnB wieder treffen, da wir vorhaben, abends gemeinsam zu kochen. Von daher ist es wirklich heute ein guter Ausgleich zwischen Alleinsein und Gemeinschaft. In Gijón treffe ich Andreas wieder, der seit einigen Etappen hinter mir zurück liegt, da er bereits vor seiner Anreise seinen Jakobsweg komplett durchgeplant hat und alle Unterkünfte



bereits vorgebucht hat. Da er jedoch seit einigen Tagen Probleme mit dem Fuß hat, überspringt er eine Etappe mit dem Bus und erreicht Gijón bereits heute. In der Stadt gibt es schließlich bessere Möglichkeiten, Schmerzen zu behandeln, als mitten in der Provinz. Antonia, Lilly, Alex und Basti haben sich gemeinsam tätowieren lassen, um sich immer an sich und den Jakobsweg zu erinnern. Sie hatten mich zwar auch gefragt, aber es wäre mein erstes Tattoo (die anderen sind alle bereits tätowiert), deswegen



PILGER BERICHTEN
MELANIE STULZ
CAMINO DEL NORTE



habe ich abgelehnt. Für die Entscheidung zu einem Tattoo bräuchte ich mehr Zeit. Mit Andreas gehe ich nachmittags Kaffee und Kuchen essen und im Anschluss treffen wir alle uns, um nochmal Churros zu genießen. Im Anschluss kochen wir gemeinsam im AirBnB, Andreas kommt auch mit, obwohl er in einer eigenen Unterkunft untergebracht ist. War echt ein cooler und lustiger Abend. Ich habe mir mal wieder viel zu viele Gedanken im Voraus über alles Mögliche gemacht.

26.06.2022: Zweiter Pausentag Gijón

Um mich noch weiter entspannen zu können, entscheide ich mich tatsächlich für einen zweiten Pausentag in Folge in Gijón. Somit stellt sich ein bisschen das Gefühl von Wochenende ein. Ich frühstücke noch mit den anderen im AirBnB und gehe dann ans Meer. Ich werde meine deutsche Truppe in den nächsten Tagen schon wieder einholen, denke ich mir. Ich genieße den Morgen am Meer, lege mich ein bisschen in die Vormittagssonne am Strand.



Im Anschluss lasse ich mich nochmal ein bisschen durch die Stadt treiben und komme auf die Idee, in verschiedenen Kirchen Pilgerstempel zu sammeln. Gedacht, getan. Nachmittags treffe ich nochmal Andreas auf Kaffee und Kuchen. Wenn man so viel wandert, darf man sich das auch mal erlauben. Abends machen wir eine kleine gemeinsame Yoga-Einheit direkt am Meer und sprechen über Gott und die Welt. Ich mag es einfach, verschiedenste Menschen kennenzulernen und davon gibt es auf dem Jakobsweg wirklich viele.

27.05.2022: Gijón – Avilés

Ich hatte schon Bedenken, dass ich nach 2 Tagen Pause Schwierigkeiten haben werde, wieder in meinen Wanderrhythmus zu finden, doch dem war zum Glück nicht so. Nur die Strecke von Gijón bis nach Avilés lässt vieles zu wünschen übrig, aber ich denke, so ist es eben, wenn man in urbanen Gebieten unterwegs ist. Das Industriegebiet auf dem Weg stadtauswärts ist nicht wirklich schön. Zudem geht es einige Male mehr oder weniger sinnlos bergauf und bergab, ohne dass es einen schönen Ausblick oder etwas anderes Nennenswertes zu sehen gibt. Gegen Ende der Strecke geht es wenigstens noch ein bisschen auf einer schönen Straße an einem Fluss entlang.

Avilés selbst ist ein belebtes mittelgroßes Städtchen. Nur die Pilgerherberge dort ist nicht sehr schön. Es erinnert irgendwie an eine Kasernenunterkunft. Ich glaube, das sind die meisten Betten innerhalb eines Raumes seit meinem Beginn auf dem Jakobsweg vor fast drei Wochen. Es sind sicherlich fast 50 Schlafplätze hier drin, also gut 25 Hochbetten. Es sind zwar nicht alle belegt aber dennoch ist recht viel los. Ich gehe noch



PILGER BERICHTEN MELANIE STULZ CAMINO DEL NORTE



ein bisschen durch die Stadt und hole mir später noch Proviant für den Abend und den nächsten Tag bei Lidl. Ich wusste gar nicht, dass es Lidl in Spanien gibt. Da habe ich mich gleich ein bisschen heimisch gefühlt.



Abends sitze ich allein draußen vor der Herberge, es gibt einige Bänke mit Tischen. Ein paar Pilger sitzen hier jeweils allein und ruhen sich aus, schreiben Tagebuch oder essen und trinken ihr Proviant.

Irgendwie komme ich mit Mate ins Gespräch, einem jungen Mann aus Ungarn, dessen Bruder leider vor einiger Zeit verstorben ist. Irgendwie hat jeder sein Päckchen zu tragen und bringt eine Geschichte mit. Da kommen einem die eigenen Probleme gleich wieder kleiner vor. In der Nacht in dieser Herberge schiebe ich mir meine Ohrenstöpsel bis zum Anschlag, in der Hoffnung, mit so vielen Personen in einem Raum Ruhe finden zu können. Es ist wirklich hilfreich, dass der Körper vom Wandern normalerweise recht müde ist und ich trotzdem einen einigermaßen ruhigen Schlaf finden kann, obwohl ich normalerweise zuhause alleine am besten schlafen kann. Ich bin echt froh, dass ich mich weder von den unbequemen Übernachtungsverhältnissen noch vom täglichen Frühaufstehen oder anderen scheinbaren Widrigkeiten habe abhalten lassen, diesen Weg zu gehen. Oft sind die Hirngespinnste, die man sich gerne mal ausmalt, viel schlimmer als es dann wirklich sein wird.

Erkenntnis des Tages: Wer wirklich will, findet Wege. Wer nicht wirklich will, findet Ausreden.

28.05.2022: Avilés – Soto de Luiña

Es ist ca. 06:15 Uhr und ich bin die erste, die die Herberge verlässt. Es ist noch nicht einmal richtig hell. Da ich noch im urbanen Gebiet bin, ist es beleuchtet. In einen Wald wäre ich um diese Uhrzeit noch nicht gegangen. Heute möchte ich mich an meinen Wanderführer halten und tatsächlich die darin vorgeschlagenen knapp 40 km bis Soto de Luiña wandern. Das wird ein langer Tag. Während ich wandere, komme ich auf die glorreiche Idee, mir von Google Maps die kürzeste Strecke zu Fuß nach Soto de Luiña anzeigen zu lassen. Vielleicht sind es dann ja weniger als 40 km. Und siehe da: es sind dann nur 32 km. Ganze 8 km weniger, das sind gut 2 Stunden weniger Wanderzeit. Also fange ich an, mich von Google Maps navigieren zu lassen. Eigentlich sollte ich es besser wissen, da ich ja einige Tage vorher zwischen Bilbao und Castro Urdiales bereits nicht die besten Erfahrungen damit gemacht habe, die offiziell ausgeschilderte



PILGER BERICHTEN MELANIE STULZ CAMINO DEL NORTE



Route des Camino zu verlassen. Doch ein Teil von mir meint mal wieder, schlauer sein zu müssen und ich folge freudig Google Maps. 8 km weniger Wegstrecke kann ich mir einfach nicht entgehen lassen.

Das stellt sich leider als eine komplette Fehlentscheidung raus. Der Weg, den ich nun gehe, hat es in sich: bergauf, bergab und die meiste Zeit auf Landstraßen, die keinen Seitenstreifen für Fußgänger haben. Als sich die Strecke auf der Landstraße dann auch noch in enge Kurven erstreckt, wird es wirklich gefährlich. Normalweise laufe ich auf Landstraßen ohne Seitenstreifen immer entgegen der Fahrtrichtung, damit ich notfalls ausweichen könnte, falls ein entgegenkommendes Fahrzeug mich übersehen sollte. Bei kurvigen Strecken ist dieses Vorgehen jedoch kontraproduktiv, da ein entgegenkommendes, schnell fahrendes Fahrzeug, das um die Kurve biegt, gar keine Chance hat, mich rechtzeitig zu sehen. Und auf dieser Landstraße ist 70 oder sogar 100 erlaubt. Ich muss also wirklich vorsichtig sein. Also wechsele ich permanent mit Adleraugen und -ohren die Straßenseiten, da ich mich nun durch das kurvige Gebiet kämpfen muss. Ich habe mich selber hier rein geritten, also muss ich das jetzt auch ausbaden. Vorgegebene Wegstrecken des Jakobsweges haben halt schon ihren Sinn, muss ich jetzt endgültig erkennen. Vermeintliche Abkürzungen haben sich für mich jetzt bereits mehrfach als problematisch herausgestellt. Manchmal muss man sich eben an Vorgaben halten, auch wenn mir ein Teil meines Verstandes immer wieder gerne weiß machen will, dass er schlauer ist als alle und alles andere.

Zum Glück komme ich heil durch diese Strecke durch und bin froh, dass sie auch wieder mit der offiziellen Route des Jakobsweges kreuzt. Dieser folge ich dann auch, egal wie



lange sie ist. Die letzten paar Kilometer ziehen sich wie Kaugummi. Das ist mir jetzt bereits öfter aufgefallen, dass dieses Gefühl, „bald da“ zu sein, dazu führen kann, dass sich eine eigentlich nicht mehr so lange Strecke wie eine Ewigkeit anfühlen kann. So fühlen sich die letzten 2-3 km manchmal länger an als die ersten 10 km. Aber ich schaffe es und bin sogar eine der ersten in der Herberge. Knapp 40 km liegen hinter mir und ich fühle mich wie eine Mischung aus Skelett und Leiche. Das ist der mit Abstand anstrengendste Tag für mich bislang auf dem Jakobsweg. Die Länge einer Strecke sollte man echt nicht unterschätzen, auch wenn sie nicht so viele Höhenmeter wie üblich beinhaltet.

Dafür ist die heutige Herberge (gemeinsam mit der Herberge in Cuerres!) die beste, die ich auf dem ganzen Jakobsweg hatte. Obwohl hier alles auf Spendenbasis ist, kümmert sich Herbergsbetreuerin Elena um unsere Wäsche, bereitet ein umfangreiches Pilgermenü für uns zu und am nächsten Morgen ein üppiges Frühstück. Zum Abendessen



PILGER BERICHTEN MELANIE STULZ CAMINO DEL NORTE



gibt es vegetarischen Nudelsalat und einen vegetarischen regionalen Eintopf. Außerdem gibt sie uns eine Runde Sidra zum Probieren, der berühmte Apfelmost Asturiens. Er wird traditionellerweise mit einem sehr großen Abstand zum Glas eingeschenkt, wofür es ein wenig Übung bedarf, damit nicht alles neben dem Glas vorbeiplätschert. Durch den langen Weg an der sauerstoffreichen Luft sowie das Aufprallen im Glas, soll sich der Geschmack besser entfalten. Schön, solche einheimischen Traditionen live kennenzulernen.

Mit am Abendtisch sitzen Mate, den ich bereits vom Gespräch gestern in Avilés kannte, sowie ein Mitpilger aus Singapur, ein Mitpilger aus Italien sowie zwei befreundete Pilgerinnen aus Weißrussland, von denen eine in den USA lebt. Ich liebe diese Internationalität. Jeder erzählt ein bisschen über Traditionen aus seiner Heimat. Die beiden Weißrussinnen haben sogar eine Kleinigkeit aus ihrer Heimat mitgebracht: ein traditionelles Dessert in Form einer kleinen weißen Kugel, bestehend aus einer Art Cranberry im Inneren, überzogen mit erhärtetem Puderzucker. Den Namen davon habe ich leider vergessen, aber: sehr lecker! Herbergsbetreuerin Elena erzählt, dass sie ursprünglich aus Madrid ist, dort jedoch vor einigen Jahren mit ihrem Mann gemeinsam alles aufgegeben hat, um eine Pilgerherberge auf dem Jakobsweg zu eröffnen. Die ersten Jahre waren nicht einfach, da dieses Haus in einem sehr sanierungsbedürftigen Zustand war und die beiden viel Geld, Zeit und Arbeit investieren mussten, um die Pilgerherberge eröffnen zu können. Elena erzählt, dass am Vortag fast nur Deutsche da waren und heute bin ich die einzige Deutsche. So unterschiedlich sind die Tage und die ankommenden Pilger. Es ist interessant, auch mal die Seite der Herbergsbetreuer kennenzulernen. Obwohl Elena alles auf Basis von Spenden anbietet und keinen festen Preis für ihre Unterkunft verlangt, ist der Komfort hier deutlich höher als in vielen anderen Unterkünften, die feste Preise erheben. Hier wird mir mal wieder deutlich, wie wichtig es ist, zumindest phasenweise ganz alleine auf dem Jakobsweg unterwegs zu sein. Man lernt einfach viel besser neue Leute kennen und macht so auch viel mehr und internationalere Erfahrungen als man es machen würde, wenn man sich immer zu zweit oder im immer selben Grüppchen von anderen abkapselt. Die Herberge ist echt klein und süß. Es sind nicht mehr als 4 Betten in einem Zimmer und insgesamt nur 10 oder 12 Betten vorhanden. Ein großer Unterschied also zur gestrigen Nacht in Avilés.

Erkenntnis des Tages: Don't leave the camino!

29.05.2022: Soto de Luiña – Canero

Ich bleibe noch zum Frühstück, da Herbergsbetreuerin Elena uns am Vortag schon mitgeteilt hat, dass es umfangreiches Frühstück geben wird. Obwohl ich normalerweise früher starte, möchte ich mir das nicht entgehen lassen. Elena macht uns darauf aufmerksam, dass es von Soto de Luiña bis Canero zwei Wege gibt: ein Weg hat einen einmaligen, aber sehr steilen Anstieg über den Berg. Der andere Weg hat mehrere kleinere, aber steile An- und Abstiege über die gesamte Strecke hinweg. Obwohl sie uns mitteilt, dass der erste Weg mit dem einmaligen steilen langen Anstieg der einfachere ist, entscheide ich mich für die zweite Option.

Mate aus Ungarn entscheidet sich für den Weg über den Berg. Ich glaube Elena hatte recht. Diese Strecke ist unglaublich anstrengend. Es geht mehr als fünfmal steil bergauf



PILGER BERICHTEN
MELANIE STULZ
CAMINO DEL NORTE



und steil bergab. Hoch zum höchsten Punkt und wieder runter fast bis zum Meer. Auch die schönen Ausblicke können diesmal nicht entschädigen. Ich fluche bei jedem Anstieg. Es reicht doch jetzt mal mit den Höhenmetern. Es ist wirklich gut, dass ich erst mitten auf dem Weg erfahren habe, dass der Camino del Norte einer der schwierigsten Wege ist. Ich glaube, es hätte mich wirklich abgeschreckt, wenn ich es vorher gewusst hätte. Heute ist auch noch Sonntag, somit haben auch alle Supermärkte, die meinen Weg kreuzen, geschlossen. In einem kleinen Zwischenort finde ich wenigstens ein kleines geöffnetes Restaurant mit angrenzendem Mini-Supermarkt. Dort hole ich mir Wasser, Cola und ein Eis. Das brauche ich jetzt wirklich als Stärkung. Viel Proviant habe ich nicht dabei. Sowieso meistens nur ein bisschen Nüsse und ein bisschen Obst. Man muss das alles ja auch die ganze Zeit auf dem Rücken tragen.

Zum Glück ist nach dem Supermarkt der härteste Teil der Strecke geschafft und es folgen nicht mehr so viele Höhenmeter. Ich fühle mich ein weiteres Mal wie eine Mischung aus Skelett und Leiche und bin heilfroh, als ich heute in Canero ankomme, wo ich mir zur Sicherheit vorher ein Bett reserviert hatte. Ich wusste, dass Mate auch diese Herberge ansteuert und treffe ihn dort als ich ankomme. Wir quatschen ein bisschen über alles Mögliche und finden heraus, dass wir am folgenden Tag auch wieder den gleichen Ort ansteuern. Ich biete ihm an, in der von uns angepeilten Herberge telefonisch Betten für uns zu reservieren, was er dankbar annimmt. Reservieren ist immer so eine Sache. Einerseits gibt es einem die Sicherheit, auf jeden Fall ein Bett zu bekommen, andererseits nimmt es einem die notwendige Flexibilität, falls man feststellt, dass man doch nicht mehr so weit laufen kann oder doch noch weiter als geplant laufen möchte. Meistens entscheide ich mich daher für Spontaneität, doch manchmal, vor allem seit meiner Erfahrung in Cobreces, reserviere ich dann doch. Ich gehe noch ein bisschen spazieren, das Meer ist nicht so weit weg. Im Anschluss gehe ich schlafen. Es ist eine mittelgroße Herberge mit ca. 20 Schlafplätzen, doch ist recht wenig los. Es sind nur 4 Pilger hier. Ruhig ist die Nacht dennoch nicht, aufgrund einer Schnarcherin, doch meine Ohrstöpsel leisten gute Abhilfe.

Erkenntnis des Tages: Je größer die Anstrengung, desto größer die Entspannung danach.

30.05.2022: Canero – Navia

Ich starte als erste. Gegen 06:00 Uhr gehe ich schon los. Der Weg beginnt zwar nicht im Wald, führt aber recht bald in einen hinein. Das war eine nicht so gute Entscheidung, ich muss meine Smartphone-Taschenlampe verwenden, die im dunklen Wald leider nicht viel nützt. Zum Glück lichtet sich der Wald immer mal wieder, sodass das langsam erhellende Tageslicht den Weg ein bisschen ersichtlicher macht. Ich hätte noch 15 Minuten warten sollen mit meinem Start. Die Etappe heute ist mal wieder recht anstrengend, aber das ist nichts Besonderes mehr nach den letzten beiden Tagen. Ich muss in den nächsten Tagen unbedingt wieder etwas kürzertreten. Knapp 100 km in 3 Tagen ist echt viel. Ich möchte mich nicht wieder überfordern. In der Herberge in Navia treffe ich Birgit aus Österreich, die mich anspricht, da wir einige Tage zuvor über Facebook kommuniziert hatten. Ich habe immer mal wieder einen Blick in die Facebook-Gruppen über den Camino del Norte geworfen, um eventuelle Mitpilger in der Nähe kennenzulernen. Mit Birgit hatte ich nur ganz kurz Kontakt und mir ihr Profil auch nicht näher



PILGER BERICHTEN
MELANIE STULZ
CAMINO DEL NORTE



angesehen, deswegen hätte ich sie nicht erkannt. Dafür hat sie mich erkannt. Fast immer und überall trifft man deutschsprachige Mitpilger, das ist echt cool! Der heutige Herbergsbetreuer ist ein total offener Mensch, der uns einiges über Sehenswürdigkeiten und die nächsten Etappen erzählt. Zudem offenbart er uns, dass die Spanier die Portugiesen mögen aber umgekehrt mögen die Portugiesen die Spanier nicht so. Die Traditionen, die Kultur und die Mentalität unterscheidet sich wohl deutlich. Das war mir vorher gar nicht so bewusst, da ich noch nie in Portugal war. Man lernt immer wieder neues dazu. Mit Birgit, zwei weiteren deutschen Pilgerinnen und Mate verbringe ich den restlichen Abend bei ein bisschen Proviant aus dem Supermarkt.

Erkenntnis des Tages: Wenn man Menschen mit Offenheit begegnet, bekommt man das meist im Positiven zurück.

31.05.2022: Navia – Figueras

Die Strecke ist endlich mal wieder etwas einfacher als üblich. Es gibt wenige Anstiege. Ich habe heute nichts vorgebucht, weil ich spontan entscheiden wollte, wie weit ich gehen möchte. In Tapia mache ich eine Pause, gönne mir eine Pizza und als ich im Restaurant sitze, läuft Mate an mir vorbei. Man trifft an den Hauptplätzen immer wieder die gleichen Leute. Es fühlt sich manchmal an, als würde ein Dorf durch die Dörfer Spaniens wandern. Man bewegt sich immer wieder zwischen den gleichen Menschen. Ich hole mir in Tapia noch den Pilgerstempel – der erste in meinem zweiten Pilgerausweis! Ich wusste vorher schon, dass mir einer nicht reichen wird, daher habe ich mir direkt zwei bestellt. Mit Mate wandere ich die restliche Strecke bis Figueras.

Unterwegs buche ich mir dort ein Zimmer in der Herberge. Dort angekommen überlegt Mate, ob er noch die wenigen Kilometer weiter bis zur nächsten Stadt Ribadeo, weiterwandern will oder ob er ebenfalls wie ich in Figueras bleibt. Er isst und trinkt etwas, ich checke ein und merke, dass ich ein Fünfbettzimmer für mich alleine habe. Oder auch nicht, denn Mate entscheidet sich kurzfristig doch, ebenfalls hier zu bleiben. Angesichts des heute regnerischen Wetters die bessere Entscheidung. Gemeinsam im Zimmer reden wir über einige Dinge, hören Musik oder schweigen uns auch einfach nur an. Er ist ein angenehmer Zeitgenosse, da er nicht permanent reden muss, sondern auch mal sein eigenes Ding machen kann, so wie ich auch. Dennoch ist es zu zweit deutlich angenehmer als zu fünf oder in einem 20er-Schlafsaal. Das ist der große Vorteil, wenn man außerhalb der von den üblichen Wanderführern vorgeschlagenen Tageszielen übernachtet – meist ist deutlich weniger los als in den größeren Städten.

Erkenntnis des Tages: Eigene Ziele abseits der Massen suchen!

01.06.2022: Figueras – Lourenzá

Heute habe ich zum ersten Mal so wirklich meine Regensachen gebraucht. Eigentlich ein Wunder, da ich ja bereits seit fast einem Monat schon auf dem Jakobsweg unterwegs bin. Das Wetter war echt unglaublich gut. Ich bin morgens mit Mate gemeinsam gestartet. Es ist heute sehr neblig. Nach Ribadeo gibt es eine sehr lange Brücke. Aufgrund des dichten Nebels sieht es so aus, als würde die Brücke ins Nirgendwo führen. Hier ist auch der Übergang von Asturien nach Galicien. In Ribadeo warten wir kurz bis



PILGER BERICHTEN MELANIE STULZ CAMINO DEL NORTE



die dortigen Supermärkte öffnen und kaufen uns ein bisschen Proviant ein. Wir wandern noch ein bisschen weiter gemeinsam, bis wir uns an einem Café in der Nähe eines Waldes trennen, da er dort Pause machen möchte und ich nicht. Kein Problem,



denn ich brauche ja sowieso die Mischung aus Gemeinschaft und Alleinsein. Zum Glück ist Mate nicht anhänglich, sondern kann sein eigenes Ding machen. Das ist mir tatsächlich öfter aufgefallen bei einigen Pilgern, dass sie sich sehr gerne an andere Menschen hängen. Da ich nicht gerne unfreundlich werde, merke ich meist viel zu spät, dass mir das eigentlich gerade zu viel ist und ich wieder Zeit für mich bräuchte. Also gehe ich alleine weiter.

Auf dem Weg beginnt es tatsächlich, ziemlich stark zu regnen, sodass ich nicht nur mein Regencap überziehe, sondern auch meine Regenhose anziehen will. Das ist gar nicht so einfach mitten im Wald auf matschigem Boden, wenn man nur einen wackeligen Versuch hat, sein Bein außerhalb der Wanderschuhe schnell durch das zusammengefaltete Hosenbein zu stecken und danach wieder gezielt in den Wanderschuhen zu landen, um nicht mit dem matschigen Waldboden in Berührung zu kommen. Es dauert zwar ein Weilchen und erfordert ein paar untalentiert aussehende Versuche, doch schlussendlich schaffe ich es, mir die Regenhose überzuziehen, ohne im Dreck zu landen.

Der heutige Tag beinhaltet einmal wieder viele Höhenmeter, was angesichts des Wetters und der nicht gerade luftdurchlässigen Regenbekleidung echt unangenehm wird. Mittlerweile denke ich mir, dass es eigentlich nichts mehr gibt, was mich so wirklich umhauen könnte. Bin ich doch mitten in spanischen Provinzen auf gefährliche Art und Weise gewandert, komme hier allein im Wald im Regen zurecht, habe mich um meine Gesundheit gekümmert, ohne ein Wort spanisch zu sprechen... Ich denke, wenn man wirklich will, muss man sich einfach überwinden. Nach dem Regen kommt auch wieder Sonnenschein und so war es heute auch. Die restlichen Kilometer kann ich meine Regensachen wieder entbehren. Doch es soll noch nicht das Ende der Etappe sein: Es gibt noch einen sehr heftigen Anstieg, bei dem mich echt einmal wieder die Aggression packt. Wie viele steile Bergauf's und Berab's soll es denn bitte noch geben? Doch die Wut hilft mir, den Anstieg schnell zu bezwingen. Ich renne fast hoch, so genervt bin ich gerade. Sowas bringe ich gerne schnell hinter mich. Ich hasse bergauf laufen mittlerweile!

Ich bin wirklich froh, dass ich bislang keine größeren Blessuren habe und noch keine einzige Blase am Fuß, obwohl ich bereits mehr als 600 km hinter mich gebracht habe. Da haben sich die hochwertigen Wanderschuhe und Wandersocken wirklich gelohnt!



PILGER BERICHTEN MELANIE STULZ CAMINO DEL NORTE



Oben angekommen rege ich mich schnell wieder ab. Außerdem ist am Ende des Tages sowieso meistens alles wieder gut: eine Dusche, etwas zu essen und ein Bett – mehr braucht es in den meisten Fällen auf dem Jakobsweg nicht. So einfach kann das Leben sein und doch machen wir es uns im heimischen Alltag oft komplizierter als es ist. Ich möchte von diesem Spirit hier auf jeden Fall was mit nach Hause nehmen.

In Lourenza treffe ich Antonia und Lilly wieder, die ich seit meiner Entscheidung, zwei Tage in Gijon zu bleiben, nicht mehr gesehen hatte, da sie dort nur einen Tag geblieben sind. Nun habe ich sie eingeholt. Das ging auch nur, weil ich an den Tagen zuvor vergleichsweise lange Etappen gewandert bin. Andreas habe ich auch nicht mehr getroffen, da er sich weiter an seine bereits vorgebuchten Unterkunfte gehalten hat und somit weit hinter mir liegt. Mit Antonia und Lilly esse ich gemeinsam in der Unterkunft zu Abend. Auch Mate ist in derselben Unterkunft. Gemeinsam lassen wir mit noch ein paar anderen Pilgern den Abend ausklingen. Ich uessere die verrückte Idee, an einem Tag 24 Stunden am Stück zu wandern. Die anderen finden die Idee cool und lustig, doch wissen wir noch nicht, wie genau wir das planen/organisieren wollen. In meiner Heimatstadt gibt es tatsächlich ein paar Mal im Jahr 24-Stunden-Wanderungen durch den Schwarzwald. Ich habe zwar noch nie an einer teilgenommen, doch dadurch komme ich auf diese Idee. Wäre sicherlich lustig gemeinsam auf dem Jakobsweg. Naja, mal sehen ob und wie wir das realisieren können/wollen.

Erkenntnis des Tages: Das Leben kann wirklich einfach sein, wenn man es sich selbst nicht zu kompliziert macht!

02.06.2022: Lourenza – Abadın

Der Anstieg heute hat es in sich. In Mondoiedo, was ca. 2 Gehstunden von Lourenza entfernt liegt, mache ich Pause. Da ich recht früh losgewandert bin, ist gerade einmal kurz vor 9 als ich dort eintreffe. Da es auf den restlichen über 25 km bis nach Abadın keine Einkaufsmöglichkeit mehr geben wird, bin ich mehr oder weniger gezwungen, bereits hier Pause zu machen. Ich gehe also in ein Café und hole mir eine heiße Schokolade und ein Rührei. Das alles dauert viel länger als erwartet und so wird meine Geduld auf die Probe gestellt. Die Supermärkte haben dann auch offen, als ich mit meinem Frühstück fertig bin und so fülle ich mein Wasser in der Trinkblase nochmal nach.

Es gibt zwei Wege zur Auswahl bis nach Abadın: einer soll etwas einfacher und länger und einer etwas schwieriger, aber dafür kürzer sein. Ich entscheide mich für den einfacheren, der es aber auch in sich hat. Ich will gar nicht wissen, wie schwierig dann der





PILGER BERICHTEN
MELANIE STULZ
CAMINO DEL NORTE



schwierigere ist. Auf dem Weg treffe ich Mate, mit dem ich ein paar Kilometer wandere, bevor wieder jeder seines Weges geht. Die Herberge in Abadín ist sehr schön und angenehm gestaltet, alles recht neuwertig. Antonia und Lilly sind in der gleichen Herberge wie ich, ebenfalls Hans und Peter aus Österreich, die ich in Comillas (wo ich kein Bett mehr in der Herberge bekam) bereits schon einmal getroffen habe. Hans und Peter sind bereits seit über 40 Jahren beste Freunde und haben sich zu diesem Anlass dazu entschlossen, gemeinsam den Jakobsweg zu beschreiten. Zum Glück bin ich bereits in der Herberge als es so stark zu regnen anfängt, dass Antonia, Lilly und ich nicht einmal auf den fünf Schritte zum direkt nebenan gelegenen Supermarkt trocken bleiben. Wir kaufen dort für unser Abendessen ein und warten dann tatsächlich einige Minuten im Supermarkt, bis der heftige Regen wieder abgeklungen ist, bis wir die fünf Schritte zurück in die Herberge wagen. Das gemeinsame Abendessen, vegane Linsenbolognese, ist sehr lecker.

Erkenntnis des Tages: Wenn man geduldig ist, kann man Momente und Einzelheiten intensiver genießen.

03.06.2022: Abadín – Vilalba

Der Tag begann sehr lustig. Hans aus Österreich, der mit seinem besten Kumpel Peter hier auf dem Camino del Norte unterwegs ist, hat Geburtstag. Da gibt es bereits früh morgens gute Laune und Geburtstagsständchen. Das Geburtstagsgeschenk von Peter an Hans: Peter trägt Hans' Rucksack auf dieser Etappe. Somit hat er seinen eigenen auf dem Rücken und den von Hans vorne. Das sah unglaublich witzig aus. Natürlich ist

das nur ein Spaß, denn zwei Rucksäcke auf einer langen Strecke kann niemand tragen und das möchte Hans seinem Kumpel Peter ja auch nicht antun.

Antonia und Lilly sind bereits

auf dem Weg, aber ich lasse den Morgen heute langsam anklagen und scherze noch mit Hans und Peter, die einen wirklich lustigen Humor haben. Ich starte die ersten Meter mit ihnen gemeinsam, bis ich mich eigenständig auf den weiteren Weg mache. Kurz darauf treffe ich zufällig Mate, der die Nacht einen Ort hinter uns verbracht hat. Wir plaudern und gehen einige Kilometer gemeinsam, bis er an einem Café Pause machen möchte, wo ich dann allein weitergehe, da mir noch nicht nach Pause ist. Diese Etappe ist heute zum Glück sehr einfach. Es gibt kaum Steigungen und es sind nur um die 20 km Gesamtstrecke. In Vilalba angekommen gehe ich in die Herberge und im Anschluss durch die Stadt und ein bisschen einkaufen für den nächsten Tag. Zufällig treffe ich



PILGER BERICHTEN MELANIE STULZ CAMINO DEL NORTE



Hans und Peter wieder. Die beiden wollten ursprünglich in eine andere Herberge gehen, Hans hatte jedoch versehentlich für den Tag später reserviert. Da diese Herberge für den heutigen Tag voll ist, haben Hans und Peter dort kein Bett erhalten.

Ich empfehle ihnen die Herberge, in der ich bin. Das ist eine gute Entscheidung denn der Nachmittag mit den beiden wird noch richtig lustig. Auch Antonia und Lilly sind in dieser Herberge und so sitzen wir nachmittags alle gemeinsam in der Herberge und feiern Hans' Geburtstag bei ein paar Gläsern Wein und ein paar Snacks. Hans singt Lapaloma von Freddy Quinn und die Stimmung steigt. Am Nebentisch sitzt Tom, ebenfalls ein Österreicher, den Antonia und Lilly bereits kennen, der mir jedoch zum ersten Mal begegnet. Nach einer Weile setzt er sich zu uns an den Tisch und wir reden alle ein bisschen miteinander über Gott und die Welt.

Erkenntnis des Tages: Für eine ausgelassene Stimmung braucht man nur die richtigen Menschen um sich!

04.06.2022: Vilalba – Parga

Völlig unerwartet bestreite ich die heutige Etappe nicht allein. Als ich um kurz nach 6 Uhr frühstücke, begegnet mir Tom aus Österreich, mit dem ich gestern bereits flüchtig ins Gespräch gekommen bin. Er frühstückt ebenfalls und wir kommen direkt wieder ins Gespräch. Er hatte Sorge, mich geweckt zu haben, aber ich beruhige ihn und sage ihm, dass ich selbst auch meistens sehr früh losgehe. Auf der Strecke haben wir viele gute und tiefgründige Gesprächsthemen. Das ist einfach das Beste am Jakobsweg, dass man immer wieder neue und interessante Leute aus aller Welt kennenlernt. Und die meisten Leute hier haben alle ihre Geschichte zu erzählen. Jeder hat sein Päckchen zu tragen.

Nach Baamonde gibt es eine offizielle Gabelung des Jakobsweges: die eine Strecke ist 9 km kürzer als die andere. Ich entscheide mich für die kürzere und Tom schließt sich mir an. Die Herberge in Parga ist echt super. Tom bedankt sich bei mir für meine Entscheidung (der er sich ja angeschlossen hat). Wir gehen gemeinsam im kleinen Ort einkaufen. Es ist Samstag und der kleine Dorfsupermarkt hat nur bis 14 Uhr offen – zum Glück sind wir so früh los und zügig gewandert, sodass wir jetzt noch einkaufen können. Wir lassen den Nachmittag und den Abend gemeinsam und gemütlich in der Herberge ausklingen.





Erkenntnis des Tages: Unerwartetes kann den Tag verschönern!
05.06.2022: Parga – Boimorto

Tom und ich wandern heute wieder gemeinsam los. Um kurz vor 6 frühstücken wir, ein Lunchpaket wurde uns von der Herbergsbetreuerin vorgerichtet. Heute wandern wir etwas langsamer. Am Vortag habe ich tatsächlich meine erste kleine Blase am Fuß bekommen, und das so kurz vor dem Ziel. Ich möchte nicht, dass sie sich verschlimmert. Ich denke, es ist passiert, weil ich zu schnell mit Tom gewandert bin. Ich habe mich sehr an sein Tempo angepasst – weil ich ja ebenfalls zügig am Ziel sein wollte. Deswegen habe ich ihn heute gebeten, dass wir etwas langsamer laufen, was okay für ihn ist. Zwischendurch wollte ich dann noch ein paar Kilometer alleine gehen, um zu reflektieren. Zu viel Input auf Dauer ist für mein Gehirn überstimulierend und dann kann ich nichts mehr so richtig aufnehmen. Deswegen nehme ich mir bewusst Auszeiten zwischendurch.

In Sobrado wollten wir beide eine Pause machen und dachten, wir werden uns da ohnehin wiedertreffen. Zur Sicherheit wollte ich Tom meine Nummer geben, er meinte aber, wir werden uns schon finden. Ich mache langsam und Tom geht in seinem schnelleren Tempo voran. Bald ist er nicht mehr zu sehen für mich. In Sobrado mache ich am Ortseingang eine Pause. Ich habe noch etwas Proviant dabei. In der Ortsmitte ist mir gerade zu viel los und Tom habe ich nirgends gesehen. Vielleicht ist er ja auch schon weitergewandert, denke ich mir. Da er ja doch um einiges schneller wandert als ich es üblicherweise tue.

Als ich bereits mehr als 15 Minuten auf dem einsamen Platz in einer Nische am Ortseingang sitze, wandert Tom plötzlich an mir vorbei. Wir sind beide verwirrt. Er dachte, ich wäre schon längst weitergegangen, ebenso wie ich es von ihm dachte. Aber dass er den Ort jetzt erst nach mir erreicht, wundert mich wirklich. Er war doch mit viel Vorsprung unterwegs. Er hat sich verlaufen teilt er mir mit. Und tatsächlich gab es eine etwas unübersichtliche Stelle, wo der Weg sich in zwei Teile aufteilte und nur einer davon ging auf dem offiziellen Jakobsweg weiter. Die Stelle habe ich glücklicherweise bewusst wahrgenommen und bin richtig abgebogen – im Gegensatz zu Tom, der mehr als 15 Minuten in die falsche Richtung wanderte, bis er es bemerkte. Dann musste er natürlich alles wieder zurücklaufen und dann erst den richtigen Weg gehen. So kam es zustande, dass er Sobrado jetzt erst nach mir erreicht hat. Aber gut, dass wir uns wieder gefunden haben. Nun speichert er meine Handynummer ein zur Sicherheit, damit wir uns wieder finden können, sollten wir uns nochmals verlieren. Den restlichen Weg bis Boimorto wandern wir gemeinsam, wo wir in der örtlichen Herberge einkehren. Der Abend klingt gemütlich aus. Die Vorfreude steigt, denn am nächsten Tag geht es nach Santiago, wenn alles gut läuft. Auch wenn es wieder gut 40 km sein werden, auf der letzten Etappe spielt es doch keine Rolle mehr, wie weit man geht.

Erkenntnis des Tages: Auch auf Umwegen findet man die richtigen Leute wieder!

06.06.2022: Boimorto – SANTIAGO DE COMPOSTELA

LETZE ETAPPE! VORFREUDE STEIGT! Ein krasses Gefühl, nach mehr als einem Monat und knapp 800 km nun auf der Zielgeraden zu sein. Die Aufregung ist groß. Ich



PILGER BERICHTEN MELANIE STULZ CAMINO DEL NORTE



gehe früh los, bereits um kurz nach 6 Uhr morgens, lasse jedoch Tom vorgehen, der ein schnelleres Tempo als ich anschlägt. Die letzte Etappe heute hat es wirklich in sich. Es gibt vom Camino del Norte mehrere Möglichkeiten, nach Santiago zu gelangen. Alle Möglichkeiten führen jedoch früher oder später auf den Camino Francés. Da dieser sehr überlaufen sein soll, entscheide ich mich für die Option, die am spätesten auf den Camino Francés führt, nämlich erst in der Nähe des Flughafens. Dies ist eine sehr alte Route des Camino del Norte, die nicht mehr oft genutzt wird, was ich deutlich zu spüren bekomme. Mehr als 30 km lang gibt es wirklich keine einzige Sitzgelegenheit, kein einziges Café und keinen Supermarkt. Ich bin genervt. Das kann doch nicht wahr sein!

In der Zwischenzeit hatte ich Tom bereits wiedergetroffen. Irgendwann teile ich ihm mit, dass ich jetzt kurz im Stehen Pause machen werde, um etwas von meinem Proviant zu essen. Mehr als 30 km ohne irgendeine Einkehrmöglichkeit ist wirklich unmenschlich. Zum Glück habe ich heute in der Herberge ein wenig gefrühstückt. Als wir endlich auf der Zielgeraden, also auf der Zusammenführung mit dem Camino Francés ankommen,

ist meine Genervtheit jedoch schnell vergessen. Der Weg ist nun, wie zu erwarten war, viel stärker frequentiert und man sieht viele neue unbekannte Gesichter. Ca. 10 km vor Santiago machen wir eine Pause, endlich ein Café! Antonia und Lilly trudeln ebenfalls ein. Die beiden sind jedoch die letzten beiden Tage eine andere Route gewandert und deswegen treffen wir sie erst hier wieder. Wir reden und freuen und auf den Zieleinlauf, lassen uns aber genügend Zeit, denn es ist noch früh am Tag. Nach mehr als einer Stunde Pause wandern wir weiter. Ca. 4 km vor Santiago machen wir nochmals eine Pause. Santiago ist bereits in Sichtweite und greifbar nah. Wir können es kaum glauben. Als wir weiterwandern, lassen wir uns wirklich genügend Zeit um auch den Zieleinlauf genießen zu können.

Lilly und Antonia haben sich eine eigene Unterkunft reserviert. Tom schlägt mir vor, eine günstige Herberge etwas außerhalb des Zentrums zu nehmen. Ich schließe mich ihm an. Dieses Gefühl, in Santiago angekommen zu sein ist unbeschreiblich. Für mich fühlt es sich so an, als könnte mich nicht mehr viel bezwin-

gen in meinem Leben. Wenn man so viel Kraft, Ausdauer und Durchhaltevermögen (körperlich wie mental) an den Tag legt, dann kann einem das auch im Alltag danach viel Kraft schenken, hoffe ich. Abends treffen wir uns alle, Tom, Antonia, Lilly und ich. Und auch einige andere bekannte Gesichter, die ich entlang des Weges kennenlernte,





sind dabei. Trotz allem muss ich sagen, dass ich tatsächlich erwartet habe, dass es sich noch „besser“ anfühlt. Für mich ist das das Zeichen, dass man nicht nur auf einen Tag oder ein einzelnes Ziel hinarbeiten sollte, sondern den gesamten Weg bis dorthin in all seinen Einzelheiten und Facetten genießen und bewusst durchleben sollte.

Erkenntnis des Tages: Der Weg ist das Ziel!

07.06.2022: Santiago de Compostela

Heute habe ich erstmal fett ausgeschlafen. Frühaufsteher werde ich in diesem Leben wohl nicht mehr. Nachdem Tom und ich gefrühstückt haben in einer nahegelegenen Bäckerei, wollen wir uns die Compostela abholen. Tom war den Camino del Norte bereits 2014 schon einmal gelaufen, daher meinte er, er würde sich daran erinnern, wo genau man diese abholen kann. Doch in den vielen Jahren hatte sich das mehrfach verändert und so irren wir erstmal ein bisschen durch Santiago, bis wir die richtige Stelle finden.

Die Warteschlange ist bereits recht lang, doch wir kommen schneller dran als erwartet. Der Mitarbeiter am Schalter, der mir die Compostela ausstellte, empörte sich ein bisschen auf eine humorvoll-neckische Art und Weise darüber, dass ich kein spanisch spreche. Warum ich das denn in den sechs Wochen Jakobsweg durch Spanien nicht gelernt habe! Nunja, tagsüber hatte ich in den letzten Wochen anderes zu tun, als Vokabeln zu lernen. Ich mag die spanische Sprache, doch leider hatte ich bislang nie die Gelegenheit ergriffen, sie selbst zu erlernen. Ich muss sagen, auch ohne spanisch sprechen zu können, kommt man hervorragend durch! Also nur keine Scheu an die nicht-spanisch-sprechenden Jakobsweg-Willigen sei hier an der Stelle einmal erwähnt!

Mit der Compostela in der Tasche machen wir uns auf zur Kathedrale. Schließlich wollen wir den Pilgertottesdienst nicht verpassen. Zum Glück sind wir sehr pünktlich hier, so erhalten wir noch einen Sitzplatz. Viele andere Pilger müssen stehen. Ob wir wohl das Highlight, das durch die Kirche schwingende Weihrauchfass erleben werden? Meine Intuition ist guter Dinge und sie soll recht behalten. Laut meiner Recherchen im Internet kann man wohl nie genau vorhersagen, wann das Weihrauchfass geschwungen wird. Es gibt also (zumindest meines Wissensstandes nach) keine Tage, wo es zu 100% immer geschwungen wird. So muss man sich also überraschen lassen. Man munkelt, dass es geschwungen wird, wenn die Kirche eine großzügige Spende erhält. Ob das tatsächlich stimmt, weiß ich nicht. Aber ich bin einfach froh, dies miterleben zu dürfen. Ein ehrfürchtiges Gefühl und ein einmaliges, unvergleichliches Erlebnis. Ich bin sehr froh, dass ich dies miterleben darf.

Im Anschluss an den Gottesdienst gehen wir essen und lassen den Tag gemütlich ausklingen. Obwohl ich ursprünglich nicht geplant hatte, nach Santiago noch weiterzuwandern, entschlief ich mich dazu, die restlichen gut 120 km (also ca. 4 weitere Tagesetappen) über Muxia bis ans Kap Finisterre zu wandern. Ich denke mir: wenn schon, dann richtig! Auch Tom wandert weiter. Antonia und Lilly hingegen beschreiten diese Tour mit dem Bus, was ich auch wirklich mehr als verstehen kann! Schließlich haben wir alle jetzt schon knapp 800 km hinter uns. Doch irgendwie packt mich der Ehrgeiz und ich wandere weiter – bis ans Ende der Welt.



08.06.2022: Santiago de Compostela – A Pena

Am Vorabend habe ich Tom bereits mitgeteilt, dass es für mich wieder an der Zeit ist, alleine weiterzuwandern. Er ist heute also bereits unterwegs, als ich aufwache. Heute verliere ich erstmals so richtig meine Motivation. Ich glaube, das ist echt ein psychisches Ding. Da ich ja mein eigentliches Ziel schon erreicht habe, fällt es mir gerade schwerer als in den letzten Wochen, mich zu motivieren. Gerade weil auch die Strecke heute deutlich anstrengender ist



als ich erwartet habe. Es ist mal wieder ein stetiges Auf und Ab. Aber ich kämpfe mich durch. Schließlich liegen jetzt nur noch 4 Tagesetappen vor mir. Da ich ja bereit schon gut 30 Etappen hinter mich gebracht habe, werde ich das wohl auch noch schaffen. Auch wenn ich tatsächlich viele zurückhaltende und schüchterne Seiten an mir habe – eine Kämpferin mit Biss bin ich allemal! Aber nur, wenn ich es auch wirklich aus tiefem Willen und eigenen Stücken möchte. Dann kann mein Wille unbändig werden. Wenn nicht, dann will ich es nicht wirklich. So einfach ist das. Zwischendurch mache ich eine Pause in einem Café. Als ich am Ziel in meiner Herberge ankomme, schlafe ich erst einmal 3 Stunden, bis ich den Abend bei einem kleinen Snack ausklingen lasse und dann wieder schlafen gehe. Mein Körper braucht das gerade wohl einfach.

Erkenntnis des Tages: Motivation kommt zu dem, der wirklich will.

09.06.2022: A Pena – Dumbria

05:30 Uhr aufgestanden, angezogen, Sachen gepackt, gefrühstückt, 06:30 Uhr losgewandert. Ich kann es also noch. Das ständige auf und ab hört einfach nicht auf. Schon wieder so eine anstrengende Etappe. Mann, warum habe ich nicht einfach auch den Bus genommen? Egal. Das habe ich mir eingebrockt, jetzt muss ich es auch auslöffeln. In Olveiroa mache ich Pause in einem kleinen Restaurant, gönne mir Cola und ein Eis. Danach geht es noch 10 km weiter nach Dumbria. An der Herberge angekommen, treffe ich niemanden an der Rezeption an. Es scheint, als könne man sich hier ein Bett aussuchen. Es ist merkwürdig, denn hier kontrolliert niemand irgendwas. Also suche ich mir ein noch freies Bett aus, dusche und gehe im Anschluss noch im kleinen Dorfsupermarkt einkaufen, Proviant für morgen und Abendessen für heute. Abendessen heute ist eine kleine Dose Mais und einen Möhrensalat aus dem Glas. Essen dieser Art bin ich ja schon aus den letzten Wochen gewohnt, da es in den Restaurants meist keine oder kaum Auswahl für mich als Vegetarier gibt.

Später taucht dann doch noch eine Dame in der Herberge auf, die die neu hinzu gekommenen Gäste abkassiert. Hätte mich auch gewundert, wenn hier alles der Eigenregie der Pilger überlassen worden wäre. Dann würde die Herberge wohl bald nicht



mehr so gepflegt aussehen wie sie es jetzt noch tut. Tom ist übrigens schon ein gutes Stück weiter als ich gewandert. Ich denke, wir werden uns in Muxía oder spätestens am Kap Finisterre wieder treffen.

Erkenntnis des Tages: Tage ohne besondere Erkenntnisse gibt's auch.

10.06.2022: Dumbria – Muxía

Irgendwie spiegelt meine momentane Motivationslosigkeit etwas, was ich bereits aus meinem Leben kenne: immer, wenn ich ganz kurz vor einem Ziel stehe, verlässt mich die Motivation. Sei es die letzte schriftliche Abiturprüfung, die Bachelor- oder Masterarbeit oder der letzte Kilometer bei einem 5 km oder 10 km-Lauf. Bei allen dieser genannten Sachverhalte in meinem Leben habe ich nachweislich schlechter abgeschnitten als ich es im Durchschnitt getan habe. Einfach weil ich dieses „ich-stehe-ganz-kurz-vor-dem-Ziel-Gefühl“ hatte. Ich weiß nicht, woran das liegt. Irgendwie legt sich bei mir dann im Kopf ein Schalter um. Dabei geht es ja gerade im Endspurt darum, nochmal richtig die Zähne zusammenzubeißen und durchzuhalten, um eine bislang erbrachte Leistung nicht kurz vor dem Ziel unnötig zu verschlechtern oder gar zu versäumen. Den genauen Grund dafür habe ich noch nicht herausgefunden. Das Einzige, was ich mir vorstellen könnte, ist, dass ich mir meine Kräfte nicht gleichmäßig einteile. Sondern dass ich auf den ersten und mittleren Metern bereits zu viel körperliche und mentale Kraft verbrauchte, die mir dann am Ende fehlt. Vielleicht sollte ich in Anfangs- und Mittelphasen, welcher Projekte auch immer, es einfach mal ein wenig lockerer angehen lassen. Damit mir auch wirklich bis zum Ende ausreichend Kraft und Motivation vorhanden bleibt. Auf jeden Fall kämpfe ich mich heute durch, auch wenn es viel Kraft kostet. Natürlich geht es wieder auf und ab. Was auch sonst? Ich erwarte schon gar nichts anderes mehr. Ca. 2 km vor Muxía halte ich inne, setze mich auf eine Mauer und genieße die Aussicht aufs Meer. Die Leute streiten sich darüber, ob Muxía oder das Kap Finisterre schöner ist. Ich werde beide Orte auf mich wirken lassen und es dann sehen. Aber wahrscheinlich haben beide ihren Reiz. Als ich in Muxía ankomme, gehe ich in eine Herberge, im Anschluss duschen und dann einkaufen. Zufällig treffe ich Tom im Supermarkt. Er ist in einer anderen Herberge wie ich, wir entschließen uns jedoch dazu, gemeinsam Mittag zu essen. Antonia und Lilly sind auch in Muxía. Die beiden waren bereits am Kap Finisterre und sind nun hier in Muxía. Das ist schön, sie nochmal zu sehen. Wir verabreden uns für den Abend zum Kochen in meiner Herberge. Dort gibt es genug Platz. Es ist ein schöner Abschluss und ein Abschied. Denn Lily und Antonia werden am Folgetag zurück nach Santiago fahren und von dort aus zurück nach Deutschland fliegen. Tom wird wie ich noch bis ans Kap Finisterre wandern.

Erkenntnis des Tages: Kräfte gleichmäßig einteilen ist wichtig.

11.06.2022: Muxía – Kap Finisterre

Endlich! Heute liegt die letzte, die wirklich allerletzte Etappe vor mir. Ich bin so froh und gleichzeitig auch etwas wehmütig. Es ist ein gutes Gefühl und auch nochmal ein anstrengender Anstieg. Mittig auf der Strecke gibt es einmal die Möglichkeit einzukehren und zu pausieren, was ich auch mache. Eine spanische Tortilla sowie eine heiße Schokolade gönne ich mir nun zum letzten Mal. Ich treffe zufällig Tom, der bereits vor mir



losgewandert war. Wir quatschen ein bisschen, bis er sich dann weiter auf den Weg macht. Ich pausiere noch etwas und gehe dann alleine weiter. Für Finisterre haben wir uns für die gleiche Herberge verabredet.

Dort angekommen gehe ich erstmal einkaufen und mache mir einen Salat zum Mittagessen. Abends gehen Tom und ich gemeinsam raus ans Kap. Dieser Ausblick dort ist wirklich phänomenal. Jetzt habe ich das Gefühl, wirklich angekommen zu sein. Ich bin so froh, dass ich mich dafür entschieden habe, die restlichen 4 Etappen von Santiago bis hier her noch zu wandern. Es wäre mir aus meiner Sicht etwas entgangen, wenn ich „nur“ den Bus genommen hätte (auch wenn ich wirklich volles Verständnis für jeden habe, der nach Santiago nicht mehr weiterwandern kann und/oder will). Hier ist auch der offizielle 0,000-km-Stein des Jakobsweges. Nach so vielen Wochen und so vielen Kilometern ein dankbarer Anblick. Ich möchte am liebsten die ganze Welt umarmen, so schön ist es hier und so dankbar bin ich, den gesamten Camino del Norte ohne größere Probleme und (fast) ohne Blasen / Blessuren hinter mich gebracht zu haben. Und ich kann nun sagen, dass ich persönlich das Kap Finisterre definitiv schöner finde als Muxía, auch wenn beide Orte ihren Reiz haben.

Erkenntnis des Tages: Durchhalten bis zum Ende lohnt sich immer!



Schlussworte

Am Ende einer so langen Reise, nach so vielen körperlichen und mentalen Höhen und Tiefen und nach so vielen tollen Begegnungen mit Menschen, die alle etwas miteinander verbindet durch den Jakobsweg, kam ich reifer, stärker, reflektierter und gelassener als zuvor zurück nach Deutschland. Ich habe mich durch jeden einzelnen Tag, durch jede Hürde, durch jeden Zusammenbruch und durch jeden schönen Moment noch besser kennenlernen dürfen. In Ausnahmesituationen spürt man sich selbst mehr, man



PILGER BERICHTEN MELANIE STULZ CAMINO DEL NORTE



kann seine Grenzen überwinden und sich neu orientieren. Man verliert sich und (er)findet sich neu. Man hat gar keine Zeit, viele Sorgen und Ängste zu haben, da man sich bewusst aus seiner Komfortzone heraus begeben hat und somit gezwungen ist, sich gut um sich selbst zu kümmern und Probleme zu lösen. Wen kümmert es schon, was andere über einen denken? Im Endeffekt ist es verschwendete Zeit, sich dies immer wieder zu fragen. Man kann es nicht beeinflussen. Zudem ist es meistens nur ein Hirnspinnst, das sich im eigenen Kopf abspielt und welches man in die Köpfe der anderen hineinprojiziert.

Im Endeffekt sind es die eigenen negativen Gedanken, von denen man denkt, andere würden sie denken. So ein Irrsinn, sich deswegen zu verstecken oder Dinge nicht zu wagen, oder? Wichtig ist, dass man Träume und Ziele verwirklicht, denn irgendwann ist es zu spät. Für mich habe ich ganz stark gemerkt, dass ich keine Probleme damit habe, Dinge auch alleine anzugehen. Wieso sollte ich Ewigkeiten meine Zeit damit verschwenden, darauf zu warten, dass mich irgendwer auf meinen Reisen und Abenteuern begleitet? Es wäre doch viel zu schade, wenn man seine Träume nicht verwirklicht, nur weil man sich nicht traut oder weil man nicht allein gehen will. Man lernt überall neue Wegbegleiter kennen und wenn nicht, dann übt man sich eben im Alleinsein.

Ich habe zudem realisiert, dass der Jakobsweg einfach mein Weg, meine Herausforderung und mein Abenteuer war. Ich wollte mich bewusst nicht permanent mit anderen mitreiben lassen oder gemeinsam mit ihnen etwas vorbuchen oder reservieren. Einfach weil es meine erste längere Reise allein war und ich dieses Abenteuer genießen und mich ganz bewusst Herausforderungen selbst und eigenständig stellen wollte. Es mag vielleicht hart und makaber klingen, aber ich habe sehr oft das Sinnbild im Kopf, wie ich als alte Frau im Seniorenheim zurück auf mein Leben blicke. Und ich weiß genau, dass ich lieber mit einem stolzen „Wow, das hast du wirklich gemacht!“ anstatt mit einem reumütigen „Wieso hast du dich das nie getraut?“ zurückdenken möchte.

Der Jakobsweg hat mich gelehrt, über vermeintliche Grenzen hinweg zu gehen, mehr im Hier und Jetzt zu leben und dass ich alles, was ich wirklich möchte, auch erreichen kann, egal ob ich allein oder in Begleitung bin. Also? Ewig warten oder den Sprung wagen?

DAS WASSER WIRD NICHT WÄRMER WENN DU SPÄTER SPRINGST





Mit dem Fahrrad nach Santiago von Norbert Walter

Fortsetzung von Jakobusblättle Nr. 52 (Schluss)

33. Tag: von Triacastela nach Melide

Nach einem erholsamen Schlaf kurzen Blick aus dem Fenster - keine Sonne nur dicker Nebel - sollte nun das Eintreffen, was wir immer wieder gehört und gelesen hatten, dass es in Galicien des Öfteren regnet oder auch, wie heute, neblig ist? Wir ließen es auf uns zukommen; jedenfalls fuhren wir bei dickem Nebel los in Richtung Samos. Die Strecke war nicht sehr anstrengend, sodass nach relativ kurzer Fahrt vor uns plötzlich aus dem Nebel ein imposantes Bauwerk auftauchte. Wir hatten Samos erreicht und sahen vor uns das berühmte Kloster "De los Santos Julián y Basilica de Samos". Wegen seiner Lage am Jakobsweg ist seine enge Verbindung zu Pilgerfahrten und zur Gastfreundschaft offensichtlich, auch wegen der Ordensregel der Benediktiner, die im Kapitel 53 der "Regula Benedicti" die Gastfreundschaft vorschreibt. Es ist zudem eines der ältesten Klöster von ganz Spanien, sodass wir uns entschlossen, das einmal anzusehen.

Die Tür stand offen, und wir gingen in die Klosterkirche hinein. Wir erlebten gerade die Frühandacht der Benediktiner Mönche. Es war für mich eines der beeindruckendsten Erlebnisse der gesamten Pilgerreise. Die Mönche sangen in einer Harmonie, wie ich es in seiner Intensität so noch nie gehört habe. Wenn ich nun im Nachhinein den Satz gebrauchen darf, ich würde sagen: "Wie im Himmel". Neben mir auf der Bank saß ein junger Pilger, ziemlich urig aussehend, mit Vollbart. Ich hatte den Eindruck, dass es diesem genauso ging wie mir. Schade, dass wir weiter mussten, ich wäre noch gerne eine Weile geblieben. Wir verließen die Stadt, denn unser Ziel, Santiago zu erreichen, hat uns in den letzten Tagen doch sehr getrieben. Das Gelände wurde nun wieder schwieriger, bergauf und bergab, also sehr schweißtreibend. Ab und zu tauchte ein Pilgerkreuz am Wegesrand auf. Gott sei Dank verschwand allmählich der Nebel, aber dafür wurde es immer schwüler, und wir befürchteten, dass es noch ein Gewitter geben wird, für einen Radfahrer unterwegs das Unangenehmste, was passieren kann.

Zunächst erreichten wir die kleine Stadt Sarria. Aus alten Zeugenberichten von Pilgern des Jakobsweges ist zu dieser Stadt folgendes aufgeschrieben: "Dieses ist ein prächtiger und reicher Ort mit schönen Gebäuden, es gibt ein Kloster mit Mönchen, die weiß gekleidet gehen und den Pilgern die Ration geben, über diesem steht eine schöne und mächtige Burg, von sehr hohen Mauern umringt". Und wie sieht es heute aus? Von der beschriebenen Burg sind nur noch ein Teil der Befestigungsmauern erhalten geblieben. Im höher gelegenen Teil des Städtchens befindet sich noch das Kloster de la Magdalena, das anscheinend von den Rittern des Johanniterordens aus Jerusalem zu Beginn des 13. Jh. für Hospizaufgaben gegründet wurde. In dem Kloster, dessen Gastfreundschaft sprichwörtlich war, sind die Fassaden der Kirche im plateresken Stil und einige gotische Überreste hervorzuheben, die man im Kreuzgang erahnen kann. Aber Mönche gibt es nicht mehr. Hier spürt man am besten die Bedeutung einer Pilgerfahrt, die



PILGER BERICHTEN NORBERT WALTER MIT DEM FAHRRAD NACH SANTIAGO



sicherlich jeder auf seine Art empfindet. Aber bestimmt wird allen gleichermaßen die Vergänglichkeit des Lebens auf Erden bewusst.

Wir verließen Sarria und überquerten den Rio Celeiro. Es ging wieder bergauf, aber durch ein wunderschönes Tal. Weiden, Wiesen und einsame Gehöfte prägen die Landschaft. Ginster, Eichen, Kleeblattwiesen säumen unseren Weg. Es ist einfach schön. Und bald hatten wir die nächste Stadt Portomarin erreicht. Wir waren erstaunt, eine moderne Stadt vor uns zu sehen, das ganz und gar nicht zu den bisher eher mittelalterlich anmutenden Städten und Dörfern passt. Der Grund, weshalb das so ist, wird uns bald klar, denn Portomarin existiert in dieser Form erst seit 1962. Die Reste der Altstadt konnten wir aus dem Wasser ragend beim Überqueren über die Brücke des Stausees entdecken. Ein gespenstisches Bild, was sich uns da auftrat. Alt-Portomarin ist der Anlage des Mitte der fünfziger Jahre begonnenen Belesar-Stausees zum Opfer gefallen. Die wichtigsten Gebäude des seit dem 10. Jh. nachgewiesenen Ortes wurden Stein für Stein abgetragen und in der neuen Stadt wieder aufgebaut. Dazu zählen auch die wichtigsten Kirchen San Pedro, San Nicolás und San Juan. Leider wurde die alte Templer-siedlung nicht gerettet und ist im Stausee verschwunden. Grotesk anzusehen am Ende

der Brücke, eine steile Treppe, die hoch zur Nieves-Kapelle hinaufführt, die einst auf einem der mittelalterlichen Brückenbogen stand und heute an die verschwundene Kirche "Santa Maria de las Nieves" und an das Pilgerhospital erinnert. Wenigstens ist es lobenswert, wenn man zumindest einen Teil der mittelalterlichen Denkmäler auf diese Weise gerettet hat. Weshalb auch nicht, wenn man Ähnliches auch in Ägypten fertiggebracht hat, wie wir wissen, aufgrund des Baus des Assuan-Staudamms. Mit einem etwas eigenartigen Gefühl verlassen wir den Ort und versuchen am heutigen Tag noch so weit wie möglich zu kommen, denn der Himmel wurde immer dunkler. Wir versuchten noch die nächst größere Stadt Melide zu erreichen um nicht unterwegs in dem kleinen Dörfchen Palas de Rey hängen zu bleiben, denn in einem

mittelalterlichen Reiseführer für Wallfahrer steht geschrieben: "Ebenso treffe der Bann die Wirtsmägde, die sich aus Hurerei und Geldgier nachts den Pilgerbetten zu nähern pflegen. Die Dirnen, die aus diesem Grund zwischen der Mino-Brücke und Palast del Rey an waldreichen Orten den Pilgern häufig entgegentreten, müssen nicht nur exkommuniziert sondern von allen geplündert und durch Rümpfen der Nase geächtet werden. Einzelnen pflegen sie sich immer einem Einzelnen darzubieten".

Auf welche Art der Teufel seine unechten Netze auswirft und den Jakobspilgern die Höhle des Verderbens öffnet, vermag ich nicht zu beschreiben. Also, der Teufel hat uns nicht mit seinem Netz gefangen, sondern wir passieren unbeschadet das kleine Örtchen Palas del Rey. Aber auf eine andere Art traf uns Unheil, denn plötzlich wurde es stockdunkel, Blitz und Donner begleitete unseren Weg, und wir versuchten, auf einsamer Strecke irgendwo Unterschlupf zu finden. Wir erreichten gerade noch rechtzeitig ein einsames Gehöft und los ging das Inferno. Wir standen in einer Scheune, nebenan ein kleiner Stall mit Kälber, die vor Angst brüllten. Das Anwesen lag ziemlich einsam. Wir machten uns Gedanken, ob wir wohl nun hier übernachten müssten. Wir überprüften unseren Vorrat an Speisen und Getränken und waren wieder beruhigt, denn wir



PILGER BERICHTEN
NORBERT WALTER
MIT DEM FAHRRAD NACH SANTIAGO



waren noch ausreichend versorgt, außerdem gab es in der Scheune genügend Heu, indem wir übernachten hätten können.

Petrus meinte es dennoch gut, denn schnell war das Gewitter vorbei und der Regen hörte auf, sodass wir unseren Weg fortsetzen konnten. Wir hatten fast nicht mehr daran geglaubt, dass wir unser Tagesziel Melide erreichen würden. Aber irgendwann waren wir da, einigermaßen noch gut in Form und vor allem mit trockener Kleidung. Außerdem waren es von hier aus nur noch 52 km nach Santiago de Compostela. Zunächst wie immer die Suche nach einem Refugio. Es dauerte nicht lange, wir fanden es, ziemlich hässlich und nicht sehr einladend. Wir hatten dennoch Glück und bekamen eine Schlafstelle zugewiesen. Das Refugio war sehr groß mit insgesamt 130 Betten. Die Pilger kamen aus allen Herren Ländern, viele ziemlich kaputt, mit großen oder kleinen Wehwehchen, aber alle haben das nahe Ziel vor Augen und das motivierte nicht nur uns. Bald sollten alle Strapazen vergessen sein, wenn das nicht neue Energien freisetzt. Sobald wir im Pilgerbuch des Refugios eingetragen waren, erhielten wir auch den begehrten Stempel in unserem Pilgerausweis. Es wurde uns ein Raum zugewiesen mit insgesamt 10 Betten. In unserem Raum waren u.a. auch vier Radpilger aus Madrid untergebracht, über die es später an anderer Stelle noch zu berichten gibt. Trotz äußerst bescheidener Waschanlagen - fairerweise muss festgehalten werden, dass die Übernachtung in diesem Refugio kostenlos war - machten wir uns startklar für eine Erkundung durch die Stadt Melide.

Zunächst ein kleiner Rundgang. In unmittelbarer Nähe unserer Herberge steht die Pfarrkirche von Melide. Im Innenraum sind einige Wandmalereien aus dem 15. Jh. zu sehen, die Santiago Matamoros (Jakob als Maurentöter) darstellen. Etwas weiter gibt es noch die Kirche Santa Maria de Melide. Hier sind ebenfalls sehr schöne Wandmalereien zu sehen, ansonsten ist die Stadt eher arm an Sehenswürdigkeiten. So war es uns gerade recht, als wir unsere Bekannte Ingrid aus Bayern, die wir Tage vorher kennen lernen konnten, aber aus den Augen verloren, hier in Melide wieder trafen. Ingrid saß zusammen mit unseren Zimmergenossen, den vier Spaniern aus Madrid, bei einem kühlen Glas Bier. Ingrid, die sehr gut spanisch sprach, stellte uns vor. Daraufhin wurden wir von den Spaniern zu einem Bier eingeladen. Die Stimmung wurde immer besser und einer hatte die Idee, an diesem Abend zu einem so genannten "Pulpo-Essen" zu gehen. Leider war Freitag und nicht Donnerstag, denn auf dem Donnerstag-Markt kann man in Melide eine besondere Köstlichkeit Galiziens probieren: an offenen Feuern gekochte Pulpo-Kraken mit Vino Tinto und Weißbrot. Aber einer der Spanier kannte sich hier aus und machte den Vorschlag, in eine typische Pulpo-Kneipe zu gehen. Gesagt getan, wir kamen aus purem Zufall und dank der Spanisch-Kenntnisse von Ingrid zu einem ganz besonderen Abend. Aber der Reihe nach.

Gemeinsam zogen wir los und kehrten in einer typischen Pulpo-Kneipe ein. (Pulpería Ezequiel) Das Lokal ist ziemlich geräumig, rustikal eingerichtet, mit Holztischen, Weinfässer stehen auf dem Boden und was sofort auffällt, in der Ecke ein riesiger dampfender Kupferkessel. Unsere Gastgeber bemühten sich sehr, uns alles zu erklären und wir waren gespannt. Das Lokal ist nur auf das Essen Pulpo spezialisiert, was in etwa wie folgt zubereitet wird: In einem Kupferkessel wird der Krake (Pulpo) bissfest gekocht, sicherlich muss man eine bestimmte Konsistenz abpassen. Ca. nach 40 Minuten wird dieser mit einem Eisenstab herausgezogen und auf einem Holzbrett mit einer Schere



PILGER BERICHTEN NORBERT WALTER MIT DEM FAHRRAD NACH SANTIAGO



zerlegt. Angemacht wird er mit Olivenöl, Meersalz, scharfen Paprikapulver, das ist alles. Dies alles von einer älteren Frau, der man ansieht, dass sie diese Arbeiten nicht zum ersten Mal macht. Der Pulpo wird auf Holzbrettchen serviert. Dazu gibt es einen guten sehr jungen, spritzigen Weißwein, den man aus Schalen trinkt. Vorspeise: Gemüsetsachen, ähnlich wie unsere Maultaschen. Nachspeise: Brustkäse, weil er aussieht wie eine weibliche Brust, der zusammen mit einem sehr guten Honig gegessen wird. Zum Abschluss Tresterschnaps und Kaffee. Also, es war wirklich ein Erlebnis. Wir genossen den gelungenen Abend. Es war fast 23.00 Uhr als wir unsere Herberge erreichten. Wir hatten schon die Befürchtung, draußen bleiben zu müssen. Auf unserer gesamten Pilgerreise ist es nie so spät geworden wie an diesem Abend. Zum Abschluss sangen alle gemeinsam vor der Herberge ein Abschiedslied. Man hatte Erbarmen mit uns, denn es öffneten sich die bereits verschlossenen Türen. Es ging sofort zu Bett, und alle versanken in einen tiefen Schlaf.

34.Tag: von Melide nach Santiago de Compostela

Letzter Tag unserer Pilgerreise.

Wir standen an diesem Morgen sehr früh auf. Bei unseren Zimmernachbarn bedankten wir uns nochmals für den schönen Abend beim Pulpo-Essen und dann trennten sich wieder unsere Wege. In der Herberge gab es kein Frühstück, aber Melide ist groß genug und so dauerte es nicht lange bis wir ein kleines Bistro fanden. Ein Hinweis darauf, dass man hier frühstücken konnte, waren die davor abgestellten Fahrräder. So waren wir hier wieder alle vereint, die Spanier und auch Ingrid. Nach dem wirklich guten und typischen spanischen Frühstück trennten sich endgültig unsere Wege. Wir fuhren von Melide mit großen Erwartungen los, denn nun sollten wir endlich am Ziel unserer Pilgerfahrt ankommen. Zunächst aber eine Enttäuschung. Die Sonne, die noch in Melide zu sehen war, wurde immer schwächer, es wurde immer nebliger und schließlich wurden wir von einem ganz feinen Nebel aus kleinen Regentropfen eingehüllt, sodass, und was noch schlimmer war, unsere Kleidung feucht und nass wurde. Diesen Tag hatten wir uns wahrlich, zumindest vom Wetter her, schöner vorgestellt. Wir konnten kaum von der schönen Landschaft etwas sehen, aber riechen umso mehr und zwar den frischen Duft von den am Rande stehenden Eukalyptus-Bäumen. Meine Gedanken waren sofort wieder in der Vergangenheit. So hatte ich meine alte Urlaubsinsel Korsika noch in Erinnerung. Es machte sich so langsam auch die Tatsache bemerkbar, dass wir uns so allmählich Santiago de Compostela näherten, denn Santiago liegt nur 30 km vom Atlantik entfernt und Eukalyptus-Bäume wachsen bekanntlich überwiegend am Meer. Obwohl diese Bäume sehr viel Wasser aus dem Boden ziehen, waren unterwegs ganze Landschaften mit neuen Eukalyptus-Kulturen aufgeforstet. Wahrscheinlich wegen dem schnellwachsenden Holz dieser Bäume.

Am Morgen hatten wir uns eigentlich auf eine gemütlichere Etappe eingestellt, denn es waren ja nur noch 52 km bis Santiago, im Vergleich zu unseren sonst im Schnitt von ca. 75 km täglich. Aber der Tagesverlauf sollte diesbezüglich noch einige Überraschungen bieten. Nach Verlassen von Melide erreichten wir erst ein kleines Dörfchen mit Namen Boente mit dem Saleta-Brunnen und Wegkreuz. Hinter Boente liegt der Ort Castañeda, wo aus den mitgeschleppten Steinen der Pilger Kalk für die Kathedrale in Santiago gebrannt wurde. (Aus dem Pilgerführer entnommen). Unsere Strecke wird



PILGER BERICHTEN NORBERT WALTER MIT DEM FAHRRAD NACH SANTIAGO



nun wie folgt beschrieben: "Ein stetiges Auf und Nieder durch Galiciens grüne Hügel". Eine Verharmlosung der Tatsachen. Drei Täler, sprich: drei Abfahrten, drei Anstiege, allein nach Erreichen des nächsten Ortes Arzúa, dazwischen, soweit der Nebel es zulässt, sind Maisfelder, Apfelbäume und wie beschrieben Eukalyptushaine zu sehen. Auffällig sind die Traubenspaliere vor vielen Häusern und der stetig zunehmende Verkehr. Das ermüdende Auf und Ab ließ uns nicht los. Wir kamen durch die Orte Salceda, Santa Irene, Amenal. Die Strecke schlauchte uns stärker als mancher hinter uns liegende Gebirgspass. Aber so gegen die Mittagszeit näherten wir uns Lavacolla. Man kann fast von einem Vorort von Santiago de Compostela sprechen. Hier ist aus dem mittelalterlichen Reiseführer folgendes entnommen: „dass sich die Pilger im Rio Lava-

colla, aus Liebe zum Apostel, den Schmutz der Reise abwuschen. Dann näherten sie sich dem Monte do Gozo, sahen von dort zum ersten Male auf das Ziel ihrer großen Sehnsucht und riefen: Mon joie - Mon joie. So kam dieser Platz zu seinem Namen“. Und spätestens hier ist eine gewisse Übertreibung der Legendbildung, zumindest aus meiner Sicht, festzustellen. Dieser Eindruck verstärkt sich



noch um ein Vielfaches am Ort selbst und im Besonderen in der Kathedrale in Santiago de Compostela.

Wir beide, Jochen und ich erreichten Santiago de Compostela so gegen 11 Uhr. Wegen dem Nebel sahen wir die Stadt nicht, auch nicht den im Pilgerführer wie vorstehend beschrieben Monte de Gozo. Groß war die Enttäuschung. Wir ließen uns von einem Fußpilger vor einem Stein mit der Aufschrift "Santiago" ablichten und waren der Meinung nun am Ziel zu sein. Weit gefehlt, wir mussten noch eine ganze Weile strampeln, bis wir an den Stadtrand von Santiago kamen. Auch hier Ernüchterung, es sah anfänglich nicht anders aus wie in jeder größeren Stadt, viel Verkehr und Hektik. Auch wurden wir nicht mit Hosianna begrüßt, denn wir sind ja nur zwei von abertausenden von Pilgern, die alle eines gemeinsam hatten, das Ziel Santiago de Compostela zu erreichen. Insofern waren wir zumindest von diesem Anspruch heraus zufrieden. Unser Weg, wie konnte es auch anders sein, führte uns zuerst zur berühmten Kathedrale von Santiago de Compostela. Das war natürlich schon überwältigend, vor diesem berühmten und geschichtsträchtigen Bauwerk zu stehen. Wie viele Pilger haben wohl in den vergangenen Jahrhunderten geträumt, einmal davor zu stehen und wie viele haben es nicht geschafft. Unter der Kathedrale soll das Grab des Apostels Jakobus sein. „Jakob der Ältere war einer der zwölf Apostel und wurde im Jahr 44 in Jerusalem enthauptet. Engel sollen den Leichnam nach Spanien gebracht haben. Knappe 800 Jahre später wurde



PILGER BERICHTEN NORBERT WALTER MIT DEM FAHRRAD NACH SANTIAGO



ein Hirte von Himmelslicht und Engelsgesang zum Grab des Jakob geleitet“, so die Legende.

Grabungen unter der Kathedrale von Santiago de Compostela haben einen antiken Friedhof freigelegt. Ob es sich bei einem der Gräber tatsächlich um das Grab des Apostels handelt, gilt als nicht gesichert. Aber ich denke, das ist nicht das Entscheidende, wichtig ist, dass auch das Christentum an Orten wie diesem, sich an seine christlichen Wurzeln erinnern soll. Welchen Einfluss der christliche Glaube besonders in Spanien hatte und auch die Geschichte in gewisser Weise verändert hat, lässt sich auch in der Person von Jakobus als Schutzpatron und Matamoros, der Maurentöter, ablesen. Ich habe auf meiner Pilgerreise immer wieder diese Darstellung in Kirchen und Kathedralen in Form von Gemälden oder Skulpturen gesehen. In einigen Notizen habe ich dies auch erwähnt und war über den Zusammenhang Jakobus als Apostel und im krassen Gegensatz als Maurentöter. Aber das christliche Spanien brauchte im 9. Jahrhundert die göttliche Hilfe im Kampf gegen die Araber (Mauren). Als Santiago Matamoros - als Maurentöter - auf weißem Pferd und mit geschwungenem Schwert ritt er in der Vorstellung der Menschen den siegreichen christlichen Heeren voran.

Wir standen nun vor der Kathedrale, wussten nicht so recht, was wir machen sollten. Betreten der Kathedrale sofort oder später? Wir mussten uns auch noch im Pilgerbüro melden, außerdem war es Sonntag und wussten nicht, ob und wie lange dieses geöffnet hat. Also entschlossen wir uns, zuerst das Pilgerbüro aufzusuchen und dann später alles in Ruhe anzusehen. Nach kurzem Suchen standen wir im Pilgerbüro und welche Überraschung, zuerst trafen wir Ingrid aus Bayern, dann die vier Spanier aus Madrid, bekannt vom Pulpo-Essen in Melide. Wir waren außerdem nicht die Einzigen im Pilgerbüro, auch andere wollten sich die begehrte Pilgerurkunde abholen. Diese ist in lateinischer Sprache verfasst und an gewisse Voraussetzungen gebunden.

Ich will nicht verhehlen, dass wir mit Stolz diese Urkunde entgegen nahmen. Nun, wir hatten das Erreichen unseres Zieles schriftlich dokumentiert. Aber welches Ergebnis hatten uns die ganzen Anstrengungen in anderen Bereichen gebracht? Zunächst hatten wir darauf keine Antwort. Wir waren beide, ich glaube, das auch im Namen von Jochen sagen zu dürfen, ausgepumpt, kaputt und in einer geistigen "Leere". Nur so ist es zu erklären, dass wir uns noch im Pilgerbüro unsere Rückreise für den kommenden Tag nach Frankfurt/Main buchten. Dabei ist festzuhalten, dass uns Ingrid bei der Verständigung sehr

geholfen hat. Unser nächstes Problem, wo können wir übernachten. Das war nicht so einfach, denn in der Stadt selbst sind immer viele Pilger und die Hotels und Gasthäuser in der Regel ausgebucht. Da kam uns wieder jemand zu Hilfe, an den wir nicht mehr gedacht hatten. Plötzlich stand Hermann der Flame vor uns. Die Freude war groß. Nun waren wir alle wieder zusammen und das in Santiago de Compostela. Hermann ist schon einen Tag früher als wir in Santiago angekommen und hatte eine Unterkunft in einer Herberge gefunden. Er sagte uns, dass in seiner Herberge noch Plätze frei wären. Dennoch versuchten wir, vorher noch direkt in der Stadt Santiago eine Übernachtungsmöglichkeit zu finden. Vor der Kathedrale und in der Stadt wird man ständig von Privatpersonen angesprochen, die an Pilger Zimmer vermieten. Wir ließen uns darauf ein, besichtigten einige Zimmer in der Stadt, aber das entsprach nicht unseren Vorstellungen, sodass wir uns dem Vorschlag von Hermann anschlossen, in der Herberge etwas





PILGER BERICHTEN NORBERT WALTER MIT DEM FAHRRAD NACH SANTIAGO



außerhalb der Stadt zu übernachten. Also, wieder aufs Fahrrad. Eigentlich wollten wir das an diesem Tag nicht mehr. Nach ca. einer halben Stunde erreichten wir die Unterkunft. Eine Herberge mit einem Raum, ca. 40 Betten, alles etwas esoterisch angehaucht, mit Sphärenmusik begleitet. Unsere Herbergsmutter (Mädchen) passt zu diesem Stil, man meinte, sie schwebt, aber vielleicht passt dies alles zu der geistigen Umgebung der Stadt. Jedenfalls waren wir froh, dank der Hilfe von Hermann, eine vernünftige und saubere Unterkunft gefunden zu haben.

Es war nun Eile angesagt. Wir hatten nur ein paar Stunden, uns die Kathedrale und andere Sehenswürdigkeiten anzusehen, denn für den nächsten Tag stand bereits die Abreise fest. Unser nächstes Problem, wir sollten am nächsten Morgen um 5 Uhr von unserer Herberge abgeholt werden (der Flughafen liegt etwas außerhalb, ca. 20 km), und zwar mit einem Taxi, das auch unsere beiden Fahrräder sowie das Gepäck transportieren konnte. Auch hier war uns Ingrid wieder sehr behilflich, die mit Unterstützung unserer Herbergsmutter für den nächsten Morgen 5 Uhr ein Taxi bestellte, mit dem Hinweis, dass wir zwei Fahrräder zu transportieren hätten. Mit dieser Beruhigung, nun alles geregelt zu haben, machen wir uns auf, die Stadt und das Wichtigste, die Kathedrale zu besuchen. Also, wieder aufs Fahrrad und los ging es zuerst in die Kathedrale. Man betritt diese durch die alte romanische Eingangspforte, Pórtico de la Gloria. Auf Säulen stehen lebensgroße Figuren. In der Mitte, auf einer üppig skulpturierten Einzelsäule thront der heilige Jakobus. Nicht als Ritter auf dem Pferd (das ist im Innern der Kirche zu sehen), der dem christlichen Heer im Kampf gegen die Mauren voranstürmt, ist er dargestellt und auch nicht als mühselig beladener Pilger, sondern als hoheitsvolle Gestalt, als Herrscher, der hier an der Eingangspforte zum Heiligtum seine Gefolgschaft empfängt. Rechts und links neben ihm befinden sich die Propheten und Apostel. Sie haben individuelle Gesichtszüge, nachdenklich, weise, ernst, gütig aber auch spitzbübisch und pffiffig. Der Innenraum der Kathedrale ist, im Gegensatz zu der pompösen Außenfassade wohlthuend schlicht und einfach. Ein Raum, um zur Besinnung zu kommen. Ich denke zurück an die anstrengenden Tage und Wochen und auch an die schönen Erlebnisse und Eindrücke. Und nun habe ich das Gefühl, es hat sich gelohnt, wir haben etwas erreicht, wir haben etwas erlebt, das uns niemand mehr wegnehmen kann. Ich denke, das ist der Sinn der Pilgerreise, dass jeder für sich und jeweils auf eine andere Art empfindet.

Wenn man bedenkt, nach Santiago kommen ja nicht nur ein paar Fußwanderer oder Radfahrer wie wir, sondern Wallfahrer aus ganz Europa mit Bussen und Autos. In die Mittelsäule des Pórtico de la Gloria, die den Jakobus trägt, ist der Stammbaum Christi dargestellt, der unter dem Namen "Arbol de Jesé" (Baum des Josua = Davids Vater) bekannt ist. Sie stellt die Genealogie von David, Salomon bis zu Maria dar. In dieser Säule ist eine Vertiefung zu sehen, die dem Abdruck einer Hand ähnelt. Von alters her legen die Pilger hier am Portikus der Herrlichkeit ihre Hand an diese Stelle. Sie ist abgegriffen und glatt poliert durch die Berührung von Abermillionen. Geduldig und still warten die Wallfahrer in einer langen Reihe, bis sie den Abdruck berühren können. Jeder Einzelne tritt heran. Ich habe ein etwas zwiespältiges Gefühl gegen diese Vergötterung, fast könnte man es als religiösen Wahn bezeichnen, aber wenn die Menschen glauben, dass es ihnen hilft, muss man diese Rituale auch akzeptieren. Es sind viele Gegensätze in der Kathedrale zu beobachten, die man ein wenig versteht, wenn man sich mit der Jahrhundert alten Geschichte etwas beschäftigt hat. Dazu gehört auch



PILGER BERICHTEN NORBERT WALTER MIT DEM FAHRRAD NACH SANTIAGO



die übermannsgroße Skulptur von Santiago als Maurentöter und man muss sich fragen lassen, ist das Töten in der christlichen Glaubenslehre zu tolerieren und das noch in Gestalt eines Apostels? Der gesamte Pilgerweg zeugt von Widersprüchen in der Grundsatzlehre des Glaubens. In der Mitte der Kathedrale ist dann das eigentliche Apostel-Grab zu sehen. Man reiht sich in die Schlange der Pilger ein, verweilt kurz an der Grabstätte und geht weiter. Leider war an diesem Sonntag die Messe schon vorbei, sodass wir nicht mehr das Schauspiel bewundern konnten, wie der riesige Weihrauchkessel über den gesamten Raum zum Schwingen gebracht wird und dabei alles in Weihrauch hüllt.

Wir verließen die Kathedrale, das Wetter war mittlerweile sehr schön geworden, kein Nebel, kein Nieselregen mehr, aber dafür sehr warm. Gerade recht, um uns die Stadt noch etwas näher ansehen zu können. Die Kulturdenkmäler, die Santiago noch zu bieten hat, sind unzählig. Wir konnten sie nicht alle sehen, obwohl alles relativ nah zusammen liegt. Wir machten noch ein paar Aufnahmen vor der Kathedrale als Erinnerung. Plötzlich äußerte sich Ingrid, dass sie am nächsten Tag auch nach Hause fahren will, allerdings mit dem Zug ab Santiago zunächst nach Pamplona. Nachdem Ingrid uns immer behilflich war, erklärten wir uns bereit, sie zum Bahnhof zu begleiten. Wieder den Berg rauf und runter, der Bahnhof liegt etwas außerhalb. Die Enttäuschung war groß, denn für den nächsten Tag gab es keine Zugverbindung nach Pamplona. Ingrid entschloss sich, am nächsten Tag nach einer anderen Möglichkeit zu suchen, und zwar ab dem Busbahnhof nach Pamplona.

Inzwischen war es dunkel geworden und wir suchten ein Restaurant auf, in dem wir gut aßen. Ingrid wurde für ihre Hilfe von uns eingeladen. Dann zurück in die Herberge und dem Gedanken, hoffentlich ist am nächsten Morgen das Taxi pünktlich. Begleitet von Sphärenmusik schlief ich ein. Gegen 3 Uhr wurde ich wach, Jochen war ebenfalls schon am Packen, alles im Dunkeln, denn wir können kein Licht machen, aus Rücksicht auf die anderen Zimmergenossen. 10 Minuten vor 5 Uhr verließen wir die Herberge und warteten aufs Taxi. Das kam pünktlich, aber die Fahrräder passten trotz Vorbestellung nicht hinein. Der Fahrer murmelt so etwas wie "ein anderes Taxi kommt später" - wir standen da und sahen schon unser Flugzeug ohne uns Richtung Heimat starten. Aber o Wunder, eine halbe Stunde später kam tatsächlich ein größeres Taxi. Mit Mühe und Not bekamen wir alles rein und erreichten pünktlich den Flughafen von Santiago de Compostela. Am Fahrrad mussten noch einige Änderungen vorgenommen werden, aber irgendwie hatten wir es geschafft, mit unseren Tickets in der Tasche und dem Gefühl, jetzt kann nichts mehr schief gehen. Das Flugzeug hob pünktlich ab. Wir landeten in Madrid, hatten dort einige Stunden Aufenthalt und am späten Nachmittag ging es dann weiter nach Frankfurt/Main. Ohne Zwischenfälle landeten wir in Frankfurt/Main, nahmen fast unversehrt unsere Fahrräder in Empfang und bekamen sofort Anschluss mit dem Zug nach Mannheim-Friedrichsfeld. Von Friedrichsfeld fuhren wir die letzten Kilometer mit dem Fahrrad nach Ketsch. Es war in der Zwischenzeit dunkel geworden. Gegen 12.00 Uhr abends, erreichten wir Ketsch, waren ca. 7 kg leichter aber bei guter Gesundheit. Wir gaben uns beide die Hand und waren Happy.



AG der Deutschen Jakobusvereinigungen

Klausurtreffen der Jakobusgesellschaften in Trier

Vom 03. bis 05. November 2023 trafen sich Vertreterinnen und Vertreter vieler deutschen Jakobusgesellschaften und Initiativen in Trier zur zweiten Klausur. Neben einem digitalen Treffen bietet sich dabei die Möglichkeit zum intensiven und persönlichen Austausch und zur eingehenden Besprechung wichtiger Themen. Unsere Gesellschaft wurde durch die Präsidiumsmitglieder, Ernst Kraft, Gerd Dockweiler und Norbert Scheiwe vertreten.

Neben vielen organisatorischen Punkten, wie die Präsenz auf den jeweiligen Kirchentagen stand eine intensive und ergebnisorientierte Diskussion über die Notwendigkeit der Gründung eines deutschen Dachverbandes der Jakobusgesellschaften auf der Agenda. Das Thema wurde kontrovers besprochen, einige Vertreterinnen und Vertreter befürworten diesen Schritt als unbedingt notwendig, andere sehen keinen Bedarf. Viele Länder, durch die Wege der Jakobspilger gehen, haben eine derartige Struktur. Eine Probeabstimmung ergab gegen Ende der Diskussion eine knappe Mehrheit der Befürworter. Als Endergebnis wurde eine Arbeitsgruppe beauftragt, einen Satzungsentwurf eines zu gründenden Dachverbandes zu entwerfen. Die „Satzungskommission“, mit Vertreter*Innen der Trierer, Brandenburger und unserer Gesellschaft traf sich Anfang Januar in Berlin und konnte in zwei arbeitsreichen Tagen einen entsprechenden Erstentwurf formulieren. Dieser Entwurf wird nun beim nächsten digitalen Treffen im April 2024 Thema sein. Dort wird dann auch die weitere Vorgehensweise beschlossen.

Als besonders einschneidender Schritt musste die AG das Ausscheiden des bisherigen Moderators Joachim Rühl zur Kenntnis nehmen, der aus gesundheitlichen Gründen von seinem Amt als Präsident der „Würzburger Jakobusgesellschaft“ und als Sprecher der AG zeitnah ausscheiden wird. Es stehen in diesem Rahmen also nicht nur strukturelle und inhaltliche, sondern auch personelle Veränderungen an.

Joachim Rühl hat mit viel Geduld, Fachkenntnis und persönlichem Engagement die nicht immer einfache Arbeit der AG moderiert. Seine Integrität und seine Authentizität und die Fähigkeit gute Kompromisse zu gestalten haben einen großen Anteil daran, dass viele gute und konstruktive Ergebnisse zustande kamen. Wir alle sind ihm für diese zusätzliche Arbeit sehr zu Dank verpflichtet und wünschen ihm alles Gute für seinen weiteren Lebenspilgerweg.

Norbert Scheiwe,



Generalversammlung der Elsässischen Jakobusfreunde

Von Fritz Tröndlin

Unsere Gesellschaft erhielt eine Einladung zur Teilnahme an der Generalversammlung durch den Vorstand der Association des Amis de Saint-Jacques en Alsace am Samstag den 17. Februar 2024 in das Centre Culturel Saint-Thomas in Strasbourg. Auch dieses Jahr war es für die Badische St.-Jakobusgesellschaft eine Ehre, an der Mitgliederversammlung unserer Elsässischen Jakobusfreunde teilnehmen zu dürfen. Margit Mai und Fritz Tröndlin, Mitglieder des Präsidiums der Badischen St.-Jakobusgesellschaft fuhren nach Strasbourg und trafen auf die bereits anwesenden Mitglieder und Gäste der Veranstaltung. Es war uns eine besondere Freude, dass uns Evelyne Studer, die Ehrenpräsidentin der Amis de Saint-Jacques en Alsace, die auch zusammen mit ihrem Mann Mitglied in der Badischen St.-Jakobusgesellschaft sind, in

Empfang genommen wurden. Nach einer ersten Begrüßung mit einem kleinen Kaffee und Gebäck geleitete uns Evelyne in die vordere Sitzreihe der Ehrengäste. Vertreterinnen und Vertreter verschiedener französischer, belgischer und deutscher Jakobusgesellschaften betonten den

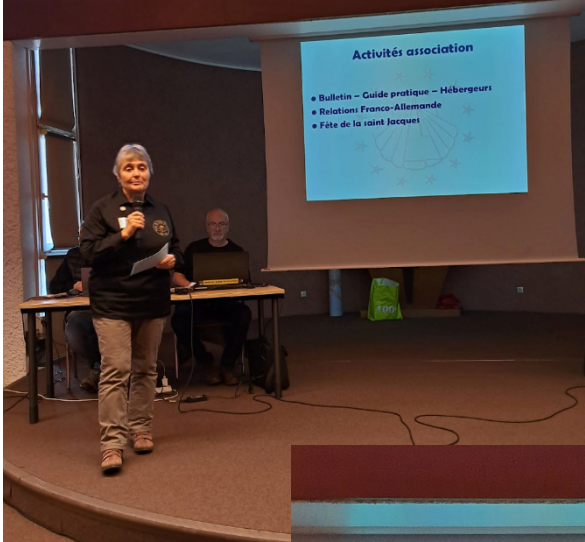


europäischen Rahmen der Veranstaltung. Übrigens liegen das Europa-Parlamentsgebäude und andere EU-Verwaltungszentren ganz in der Nähe. Intendant und Moderator der Veranstaltung war Claude Hatterer, Präsident der Elsässischen Jakobusgesellschaft, der souverän durch das 14 Punkte umfassende Programm führte und den

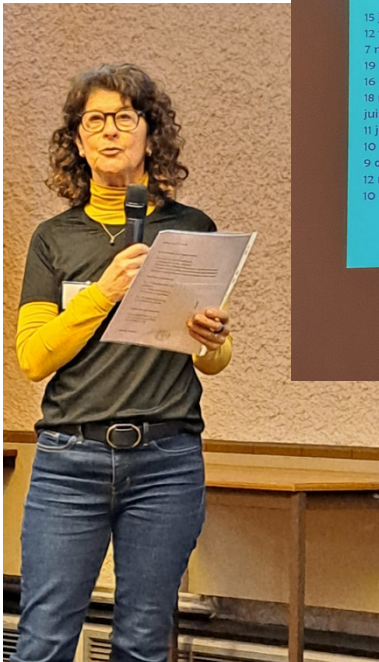




Takt vorgab. Danach folgte die Abarbeitung der bei Mitgliederversammlungen



üblichen Tagesordnungspunkte. Was nun folgte war außergewöhnlich: Jeder Beitrag zur Tagesordnung war eine Inszenierung für sich! Umrahmt mit Musik, künstlerischer Gestik und Ausdrucksweise trugen die jeweiligen Akteure ihre Beiträge vor. Das Publikum war begeistert!!!



Gegen Ende des offiziellen Programms würdigten Claude Hatterer und Evelyne Studer die langjährige innige Freundschaft zu Joachim Rühl, dem ehemaligen Präsidenten der Fränkischen St.-Jakobusgesellschaft mit einem besonderen Auftritt und Worten des Dankes und der gegenseitigen Wertschätzung. Claude übergab Joachim



ein besonderes Geschenk in Buchform, natürlich zum Thema des heiligen Jakobus.



Offenbar hatte man seit der letzten Veranstaltung in Chateinois etwas gelernt: dieses Mal gab es nämlich im Unterpunkt „Verschiedenes“ den Artikel „Parole aux invités“, der Grußworte der Gäste ermöglichte. Zunächst waren die die französischen Partner-Jakobusgesellschaften an der Reihe. Die Gesellschaft der Franche Comté und aus der

Gegend um Le Puy hatten natürlich einen breiteren Raum. Danach folgte eine Kollegin aus Belgien und schließlich kamen auch die VertreterInnen aus dem deutschsprachigen Raum zu Wort. Hier allen voran die Präsidentin der Jakobusgesellschaft Rheinland-Pfalz und dem Saarland Frau Birgit Heinrich. Aufgrund ihrer hervorragenden französischen Sprachkenntnisse moderierte sie ihren eigenen Beitrag für Rheinland-Pfalz und das Saarland als auch die Ansprache von Herrn Peter Spiegelhalter vom Himmelreich Jakobusweg e.V. Fritz Tröndlin bedankte sich in französischer Sprache für die Einladung, überbrachte herzliche Grüße der Badischen St.-Jakobusgesellschaft und entschuldigte unsere Kinzigtäler-Jakobusfreunde, dass sie aufgrund eines Todesfalls im Freundeskreis an der heutigen Veranstaltung nicht teilnehmen konnten. Anschließend trafen sich alle Teilnehmer der Generalversammlung zu einem frugalen vorösterlichen, veganen, Fastenessen mit diversen Salaten und Kartoffelpuffer.





Gaggenauer Pilgerkreuz ein Blickfang im Haus der Geschichte

Das Gaggenauer Pilgerkreuz hat jetzt seine endgültige Bestimmung gefunden: Es steht im Haus der Geschichte Baden-Württemberg in Stuttgart und ist dort ein zentraler Blickfang der Sparte Religionen und gelebte Frömmigkeit. Dr. Christopher Dowe hieß als Kurator der Ausstellung den Leiter der Seelsorgeeinheit Gaggenau, Pfarrer Tobias Merz, ebenso willkommen wie Ernst Kraft, den Gestalter des Pilgerkreuzes. Zusammen mit Manfred Mayer erhielten die Pilgerfreunde aus Gaggenau eine kundige und gediegene Führung durch die Gesamtausstellung. Dabei holte Gastgeber Dr. Dowe weit aus und schilderte den gesamten Hintergrund der südwestdeutschen Geschichte mit Baden und Württemberg im Mittelpunkt. Beeindruckend für die Gäste aus Gaggenau war



der ganzheitliche Ansatz der Ausstellung im Haus der Geschichte, der buchstäblich alle Sinne anspricht unter Zuhilfenahme multimedialer Digitaltechnik. Pfarrer Merz zeigte sich positiv überrascht, wie sehr es doch auf diesem Weg gelingt, Geschichte lebendig, anschaulich und verständlich zu machen. Ernst Kraft ist froh über den Platz, den sein Pilgerkreuz fortan in der Landesausstellung einnimmt. Pfarrer Merz hatte dieses Kreuz gesegnet, bevor die Gaggenauer Pilgerfreunde damit den Abschnitt zwischen Völkersbach und Bad Rotenfels auf dem Badischen Pilgerweg zurückgelegt haben. Jetzt veranschaulicht das Kreuz den Gedanken des Pilgerns und wirbt damit für diese Form der Frömmigkeit.

Der Mensch ist immer unterwegs - der gläubige unterwegs zu Gott.

Das Bild zeigt Pfarrer Tobias Merz (Mitte) und Pilgerkreuzgestalter Ernst Kraft zusammen mit Ausstellungskurator Dr. Christopher Dowe (rechts) vor dem Gaggenauer Pilgerkreuz im Haus der Geschichte Baden-Württemberg in Stuttgart.

Foto: Manfred Mayer



Förderverein für den Himmelreich-Jakobusweg e.V. Samstagspilgern 2024 auf Jakobuswegen:

Einmal im Monat pilgern wir auf einem Abschnitt eines Jakobusweges in unserer Region. Wer zum Pilgern aufbricht, möchte mehr als nur Wandern. Um unserem Weg einen spirituellen Rahmen zu geben, erschließen wir uns die vielfältigen Traditionen des jeweiligen Wegabschnittes. Genauere Informationen ob die Pilgerwanderungen stattfinden und zu Zu- und Abfahrt gibt es zeitnah jeweils auf unserer Homepage www.himmelreich-jakobusweg.de und in der örtlichen Presse. Alle Startorte und Ziele bis auf Rust sind im Bereich des Regional-Verkehrsverbundes Freiburg RVF.

Frühling:

23. März, 10 km

Auf dem Himmelreich-Jakobusweg von St. Cyriak in Sulzburg nach Niederweiler

13. April, 9 km

Von Ihringen nach St. Vitus und Mariä Himmelfahrt in Wasenweiler

1. Juni, 10 km

Auf dem Himmelreich-Jakobusweg von der Johanneskapelle in Zarten über die Schlangenskapelle zur Sebastianskapelle in Stegen zusammen mit den elsässischen Jakobusfreunden

Sommer:

22. Juni, 10 km

Die Muschel in Europa - Auf dem Badischen Jakobusweg von Ettenheim, St. Bartholomäus nach Rust, Petri in Ketten

27. Juli, 6 km

Auf dem Himmelreich-Jakobusweg unterwegs von St. Peter über den Lindenberg nach Eschbach, St. Jakobus

31. August, 7 km

Auf dem Himmelreich-Jakobusweg für Alle von der Johanneskapelle in Zarten über die Annakapelle in Ebnet zur Wohnanlage Kreuzsteinäcker in Littenweiler



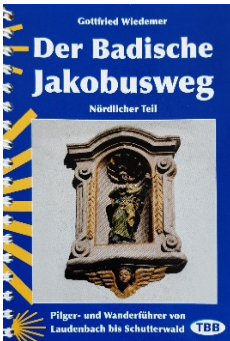
Der Stammtisch der Freundinnen und Freunde des Jakobusweges in Freiburg trifft sich alle 2 Monate in der Erwachsenenbegegnungsstätte Freiburg-Weingarten (EBW), Sulzburger Straße 18.

Die voraussichtlichen Termine 2024: 16.05., 11.07. 12.09., 14.11.

Pilger/innen und Interessierte sind bei unseren Treffen herzlich willkommen.



Wegführer für Wege der Jakobspilger in unserer Region:



Der Badische Jakobusweg – Nördlicher Teil Pilger- und Wanderführer von Laudenbach bis Schutterwald

von Gottfried Wiedemer
ISBN 978-3-941615-06-9

96 Seiten mit Wegskizzen und Fotos.

Das vorliegende Büchlein soll uns auf den 209 Kilometern vom Odenwald bis Schutterwald begleiten und ihm die Schönheiten der Vorbergzone am Rand der Rheinebene zeigen. Stationen sind geschichtsträchtige Städte wie Heidelberg, Bruchsal, Ettlingen oder Baden-Baden, aber auch malerische Weindörfer, Burgruinen, Kapellen, Wegkreuze oder Rastplätze mit einem Blick bis zu den Vogesen oder zum Straßburger Münster.



Der Badische Jakobusweg – Südlicher Teil von Schutterwald nach Breisach

von Dr. Rudolf Sauerbier und Dr. Fritz Tröndlin
ISBN 978-3941615090

Die Neuauflage des bekannten Pilgerführers.

Der neugestaltete Führer schließt sich in seiner Struktur und Form dem kürzlich publizierten Pilgerführer „Der Badische Jakobusweg – Nördlicher Teil – von Laudenbach bis Schutterwald“ von Gottfried Wiedemer an und beschreibt den weiteren Verlauf des Weges von Schutterwald bis Breisach am Rhein.

Die beiden Pilgerführer werden von der Badischen St. Jakobusgesellschaft herausgegeben und sind im Verlag RH-Medienbuch UG, Rastatt, Tel.: 07222/ 40 100 64 erhältlich. www.swvbuch.de



Der Kinzigtaler Jakobusweg Pilgerführer von Loßburg nach Kehl

Der Pilger- und Wanderführer durch den mittleren Schwarzwald. Die **überarbeitete** und **aktualisierte Ausgabe** des Pilgerführers mit zahlreichen farbigen Fotos, Karten und Höhenprofilen begleitet den Pilger von Loßburg nach Kehl.

Neben einer detaillierten Wegbeschreibung gibt der Führer auch Infos zur Übernachtung.

Das Buch kann bestellt werden für € 9,90 über die Homepage der Kinzigtaler Jakobusfreunde

www.jakobusweg.com



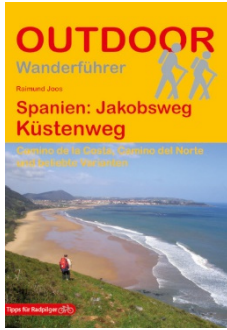


SCHWARZES BRETT – HINWEISE – INFORMATIONEN



Neue Pilgerliteratur aus dem Conrad-Stein-Verlag

www.conrad-stein-verlag.de



Spanien: Jakobsweg Küstenweg von Raimund Joos

ISBN 978-3-86686-405-4

20., überarbeitete Auflage 2023

320 Seiten, 65 farbige Abbildungen

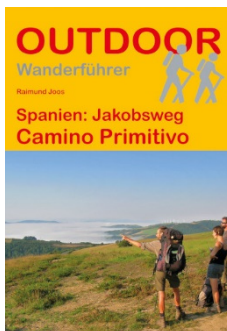
94 Karten im Maßstab 1:100.000, 99 Höhenprofile

Übersichtskarte in der Umschlagklappe

Die Alternative zum Camino Francés:

Pilgern auf dem spanischen Küstenweg

Dem ein oder anderen ruhesuchenden Pilgerfan ist auf der klassischen Route, dem Camino Francés, manchmal einfach zu viel los. Zum Glück bieten sich ganz im Norden Spaniens wunderschöne Wegalternativen. Der Pilgerführer „Spanien: Jakobsweg Küstenweg“ aus dem Conrad Stein Verlag stellt sie vor. Wer bei dem Klang des Wortes „Küstenweg“ nur an eine Wanderung über breite Strände bis nach Santiago denkt, der irrt allerdings – der Küstenweg hat viel mehr zu bieten. Strandetappen wechseln sich mit Wegstücken ab, die durch die faszinierende Bergwelt Nordspaniens führen. Größere Höhenunterschiede sind zu bewältigen. Entschädigt wird man für seine Strapazen durch die wunderschöne Landschaft zwischen Meer und Bergen.



Spanien: Jakobsweg Camino Primitivo von Raimund Joos

ISBN 978-3-86686-482-5

9., überarbeitete Auflage 2023

224 Seiten, 57 farbige Abbildungen,

43 Karten im Maßstab 1:100.000, 46 Höhenprofile,

Übersichtskarte in der Umschlagklappe

Unterwegs auf dem Camino Primitivo:

ein Pilgerführer zu Spaniens ältestem Jakobsweg

Er ist zwar nicht der bekannteste Jakobsweg, dafür kann der Camino Primitivo mit einem anderen Superlativ aufwarten: Er ist der älteste aller Jakobswege. Versteckt in den Bergen Asturiens und Galiciens führt der Camino Primitivo von Oviedo Richtung Santiago de Compostela. Gut 300 km gilt es zu bewältigen, bevor die Kathedrale von Santiago erreicht wird. Wenngleich der Weg heute über ein gutes Netz an Herbergen



SCHWARZES BRETT – HINWEISE – INFORMATIONEN



verfügt und lückenlos gekennzeichnet ist, hat er sich den Charme eines ursprünglichen Jakobsweges bewahrt und gilt als einer der schönsten Jakobswege überhaupt.



Buen Camino · Pilgertagebuch für Jakobswege zum Selberschreiben - Platz für 42 Etappen von Michael Driever

ISBN 978-3-86686-779-6

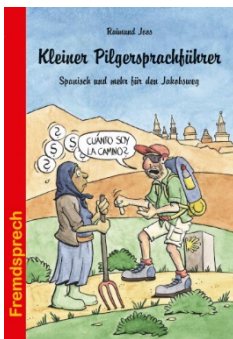
1. Auflage 2022, 128 Seiten

praktisches Tagebuch für zukünftige Pilger auf einer Reise, die Herz und Beine bewegt

- tägliche Struktur mit Raum für persönliche Eindrücke plus Vorbereitungsteil
- für Pilgerwege bis maximal 42 Etappen/6 Wochen, wie

Camino Francés und Küstenweg, Vía de la Plata und Vía Podiensis

- Highlights: robustes Material, geringes Gewicht und hochwertiges Design, Fadenheftung, Lesebändchen und Einschubtasche für Pilgerausweis
- perfektes Geschenk für alle angehenden Pilger mit großen Plänen
- auch erhältlich als [Version für 21 Etappen](#)



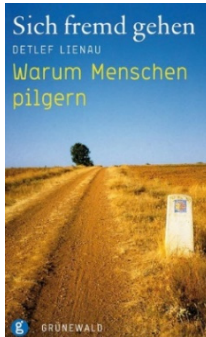
Kleiner Pilgersprachführer von Raimund Joos

ISBN 978-3-86686-917-2

6. Auflage 2023, 127 Seiten

Dieser kleine Sprachführer hilft Ihnen, sich auf dem Jakobsweg korrekt auf Spanisch verständlich zu machen, und bahnt Ihnen mit einer Portion Humor den Weg in die Herzen der Menschen des Gastgeberlandes Spanien. Mit nur wenigen Worten auf Baskisch und Galicisch werden

Sie in den abgelegensten Dörfern für freudig überraschte Passanten am Wegrand sorgen, und auch wer seine Pilgerbrüder oder -schwestern aus aller Welt in deren Heimatsprache begrüßen oder seine Liebe gestehen will, findet hier genau die treffenden Worte. Das vorliegende Handbuch wurde von dem Jakobswegautor Raimund Joos in Zusammenarbeit mit Pilgerbegeisterten aus den verschiedenen Regionen Europas verfasst. Ganz im Sinne der internationalen Kultur des Jakobsweges ist so ein mehrsprachiger Sprachführer entstanden, der auch die so verbindende Sprache des Lachens nicht vergisst.



VERLAGSGRUPPE PATMOS

Sich fremd gehen – Warum Menschen pilgern von Detlef Lienau

ISBN 978-3-7867-2757-6, 176 Seiten

Spätestens seit Hape Kerkeling über Monate die Bestsellerlisten anführte, ist Pilgern ein Modethema. Wer von Pilgerreisen berichtet, kann mit interessierten Nachfragern und achtungsvoller Anerkennung rechnen.

Doch Pilgern ist mehr als Freizeitbeschäftigung, ist mehr als das Ausloten körperlicher Grenzen. Detlef Lienau, evangelischer Pfarrer und Leiter von Pilgergruppen, konturiert das Pilgern im Spannungsfeld zwischen Modetrend und Ausdruck christlicher Existenz neu. Er begibt sich auf eine Reise in die Geschichte des Pilgerns, erzählt von biblischen Pilger-Figuren und skizziert Aspekte aktueller Pilgerspiritualität. Ein kritischer Blick auf die populäre Pilgerpraxis sowie eine konstruktive Weiterentwicklung christlichen Pilgerns.

Evangelische Erwachsenenbildung Freiburg

Pilgerwanderungen 2024

31.07.2024 – 10.08.2024 Männer-Pilgern auf Franziskus Spuren

von Ascoli nach Assisi - Elf intensive Pilgertage auf den Spuren von Franziskus:

Wir wandern täglich etwa 25km mit Rucksack, genießen die Stille unberührter Natur, erfahren intensive Gemeinschaft wie auch Zeiten individueller Entfaltung

Anmeldung und Info bei www.erwachsenenbildung-freiburg.de

Evangelische Tagungsstätte Haus Bittenhalde

72469 Meßstetten-Tieringen Tel. 07436 - 494

Pilgerangebote 2024



Das Haus Bittenhalde liegt auf der Schwäbischen Süd-

westalb in 825m Höhe. Die Tagungsstätte bietet eine ganze Reihe von Kursen und Seminaren zu unterschiedlichen Themen an. Zwei mehrtägige Pilgerangebote finden 2024 unter der Leitung von Claudia Haasis im Mai und Juni statt:

Von Sa, 18. bis Mo, 20.5.24 (Pfingsten)

Schnupperpilgern auf dem Oberschwäbischen Jakobsweg,

Tagesetappen (12 bis 18 km) zwischen Grimmelfingen und Biberach a.d.Riß, mit zwei Übernachtungen im Cursillohaus Oberdisingen (bei Ulm)

mehr Infos/Anmeldung: <https://www.haus-st-jakobus.de/de/38/>

von Fr, 19. Juli bis So, 21.7.24

Alle gemeinsam achtsam pilgern (Pilgern Inklusiv) auf der Zollernalb

Pilgern auf gut befestigten Wegen ohne schweres Gepäck mit Menschen mit und ohne Behinderungen. Mit zwei Übernachtungen in der ev. Tagungsstätte Haus Bittenhalde, Messstetten-Tieringen

Anmeldung/Infos <https://www.haus-bittenhalde.de/veranstaltungen>



SCHWARZES BRETT – HINWEISE – INFORMATIONEN



WEINEDITION JAKOBSTRÖPFLE

UNTERWEGS AUF DEM
BADISCHEN JAKOBUSWEG
MIT DER SEHNSUCHT IM GEPÄCK
UND DEM WEIN VOM
BADISCHEN
CAMINO





Steine am Cruz de Ferro

Foto: ph